

Volksmacht

für Schlessien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volksmacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5 und Neue Postenstraße 11, sowie durch alle Buchhändler zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. — 6 Wk. Trägertlohn 0,50 Rmt., monatlich 1,75 Rmt. — 35 Wk. Trägertlohn 2,10 Rmt. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2,45 Rmt.

Organ für die wertvolle Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle: Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: Je Zeilemeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlessien 70 Pf. Kleinanzeigen 10 Pf., Familienanzeigen, Stellenangebote, Verzeile, Verjüngungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf., Klein-Anzeigen pro Wort 3 Pf., das je 100 Wk. 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormitags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Die Länderkonferenz.

Nur kleinere Fragen werden behandelt. — Petersens Vorschläge.

Berlin, 16. Januar. (Eigener Bericht.) Am Montag ist in der Reichskanzlei die Deutsche Länderkonferenz eröffnet worden. Etwas hundert Ministerpräsidenten, Minister und Regierungsvertreter versammelten sich in feierlichem Gedränge. Das Meistere der Konferenz spannt die Erwartungen hoch — mit Unrecht! Der Gang dieser Versammlung ist eine Verheugung vor dem größten politischen Problem Deutschlands, der Frage des Einheitsgedankens — aber nicht mehr. Trotz des äußeren Glanzes wird von dieser Konferenz große geschichtliche Tat nicht ausgehen. Sie wird die deutsche Frage so wenig lösen wie jene Versuche der Regierungen zwischen 1849 und 1870, die sämtlich gescheitert sind.

Diese Konferenz ist beschlossen worden im Oktober des vergangenen Jahres, als die Länder gegen die Kosten zäunten, die ihnen die Besoldungserhöhungen auferlegen sollten. Finanzpolitische Gesichtspunkte, nicht staatspolitische Gesichtspunkte ersten Ranges haben zu ihrer Einberufung geführt. Daß die Länderkonferenz heute nicht an der Besprechung des brennenden Problems des Einheitsstaates vorübergehen konnte, ist nicht das Verdienst der Reichsregierung von heute, sondern des ständig wachsenden Willens zum Einheitsstaat im Volke. Die realpolitische Frage gegenüber dieser Konferenz lautet: Kann die deutsche Frage gelöst werden von den Regierungen, die jetzt in Berlin versammelt sind? Reichstagswahlen und Landtagswahlen werden in kurzer Frist die politische Zusammenlegung der Reichsregierung und wichtiger Länderregierungen verändern. Die große politische Säsur des Jahres 1928 steht der Wirksamkeit vor allem der Reichsregierung von heute ein Ende. Aber bleiben nicht die Verwaltungen, die Sachverständigen, die Beamten, die die Frage der Einheit in den Ländern weiter bearbeiten werden? Wer in der Frage des Einheitsstaates Hoffnungen auf die Bürokratie setzt, der muß sich in Geduld fassen, und muß nach Jahrzehnten rechnen! Nicht aus der Verwaltung heraus sind die großen Antriebe der großen Einheitsbewegung gekommen!

Mit einer historischen Parallele muß man heute sagen: die wirkliche deutsche Einheit wird nicht von oben, sondern von unten kommen,

nicht von jenen Regierungen, die zum großen Teil nicht mehr im Einklang mit dem Willen des Volkes sind, sondern durch den Willen des Volkes selbst. Was man heute an Vorschlägen von oben sieht, hat verteilte Verantwortlichkeit mit jenen Plänen von oben nach 1849. Sogar der Plan der Trias ist in modernster Form aufgetaucht — ein Deutschland aus Preußen, Bayern und Südwest, zusammengefaßt aus Baden und Württemberg.

Der Schlüssel zur Lösung der deutschen Frage liegt bei den Parteien vor allem beim Zentrum. Als Reichskanzler Marx in seiner Münchener Rede die deutschen Länder in lebensfähige und nichtlebensfähige schied, da war jedem klar, daß das Ziel des Zentrums nicht der deutsche Einheitsstaat, sondern die föderalistische Fortentwicklung war. Bei den Parteien liegt der Schlüssel zum Einheitsstaat. Die Länderverfassung und die Gestaltung des Reichsrats von heute sind ein Machtmittel in der Hand der Rechten, um Wahlentscheidungen des Volkes für sozialen und politischen Fortschritt in der Demokratie zu paralysieren. So lange nicht wichtige Wandlungen in den Anschauungen der Parteien oder eine klar richtunggebende, überwältigende Wahlentscheidung des Volkes eingesetzt ist, wird auch die glanzvolle Verwirklichung nicht geschichtliche Tat vollziehen.

Der Aufstakt dieser Versammlung zeigt, was man von ihr erwarten kann. Das Programm, das Reichskanzler Marx bei ihrer Eröffnung entwickelte, zieht ihr von vornherein ewige Grenzen: Beseitigung der Enklaven, Erörterung der Übernahme einzelner Verwaltungszweige auf das Reich, Verwaltungssparnis. Daß man zur Beseitigung der Enklavenwirtschaft einen so großen Apparat in Szene setzt, das ist ein Selbstzeugnis der Dürftigkeit gegen die eigene Wirksamkeit und Brauchbarkeit.

Der bisherige Verlauf läßt schon eine gewisse Resignation erkennen. Der Hamburger Bürgermeister Petersen, der über das staatsrechtliche Verhältnis von Reich und Ländern sprach, hat immer das Problem gemeistert, aber auch die Schamlosigkeit der Lösung. Der Vorschläge sind viele, aber sie sind schwer unter einen Hut zu bringen. Sein Referat gliederte in folgenden Gesichtspunkten:

1. Durchsetzung des demokratischen Prinzips der Reichsverfassung auch bei der Einwirkung der Länder auf die Willens-

bildung des Reiches. — Hier ist ein entscheidender Punkt. Durchführung dieses Prinzips heißt, Preußen das Gewicht im Reichsrat geben, das ihm nach seiner Einwohnerzahl zukommt, bedeutet die Aufhebung der künstlichen Majorisierung Preußens.

2. Stärkung der Reichsgewalt. — Man wird hören, was die bayrischen Vertreter dazu sagen

3. Vereinheitlichung der politischen Willensbildung in einem einzigen Reichsparlament und damit Vermehrung der Stetigkeit in der Verwaltung des Reiches. — Das ist die große politische Frage. Man wird sehen, ob das Zentrum und seine Minister diesen Gesichtspunkt sich aneignen werden.

Die positive Gegenwartsforderung Petersens aber heißt: Einsetzung eines Sachverständigenausschusses. Eine so erlauchte Versammlung soll nur zusammenkommen, um eine Kommission zu wählen? Hier ist ein Punkt, bei dem die Öffentlichkeit aufpassen muß. Sollte der Plan bestehen, den famosen Lutherbund zum Sachverständigenausschuss zu ernennen?

In weiteren Verlauf dieser Konferenz wird der preussische Ministerpräsident Otto Braun über die Frage des Einheitsstaates sprechen. Er wird als Führer des größten deutschen Landes die Stellung vertreten, die er in der Öffentlichkeit wiederholt eingenommen hat. Preußen ist bereit, im Reich aufzugehen, sobald es die Gewißheit hat, daß sein Schritt nicht eine Stärkung und Verewigung des Partikularismus und der Zerissenheit bedeutet. Als Korreferent wird ihm der bayrische Ministerpräsident Dr. Held, der Vertreter des härtesten Föderalismus, entgegentreten.

Das Problem der deutschen Einheit wird auf dieser Konferenz von allen Seiten her beleuchtet werden. Die Lösung aber muß vom Volke selbst kommen. Es muß die Hemmungen und Widersprüche, die auf dieser Konferenz zutage treten werden, siegreich durchbrechen.

Das Korreferat des bayrischen Ministerpräsidenten.
Berlin, 16. Januar. Auf der Länderkonferenz erstattete der bayrische Ministerpräsident Dr. Held das erste Korreferat über das Thema „Reich und Länder“. Er behauptete u. a.:

Die notwendige Verhilffung ist im Bundesstaat in gleicher Weise und sogar noch zweckmäßiger durchführbar als im Einheitsstaat. Man sollte daher von einer unüberwindlichen Umgestaltung der Verfassung zum Einheitsstaat absehen und zunächst die Mängel der Weimarer Verfassung beseitigen.

Der Kernpunkt des innerdeutschen Problems ist das Problem Reich und Preußen. Bei einer Lösung des Problems, wie sie auch sein möge, müßten die Länder unbedingt folgende Forderungen erheben: Verfassungsautonomie der Länder und ihre Sicherung, Gebietsautonomie der Länder, Einschränkung der Gesetzgebungsmacht des Reiches, Sicherstellung der Länderverwaltung gegen Eingriffe der Reichsverwaltung, Wiederherstellung einer größeren finanziellen Selbstständigkeit der Länder durch eine Ausdehnung der Steuerquellen und Rückübertragung der Steuerverwaltung für die eigenen Steuerquellen, ein Finanzausgleich, der die Erhaltung der Länderleistungsfähigkeit ermöglicht, Ausbau des Reichsrates als Gesetzgebungsfaktor und verfassungsmäßige Sicherung aller dieser Rechte der Länder. Für eine durchgreifende Revision der Verfassung in dem angedeuteten föderalistischen Sinn ist aber nach vielfach vertretener Auffassung die Zeit noch nicht gekommen. Immerhin ließe sich aber ein gewisses Mindestprogramm zur Verbesserung der gegenwärtigen unhaltbaren Zustände durchführen, und zwar auch ohne Verfassungsänderung. Hier wäre vor allem in Betracht: 1. Eine Verbesserung des Finanzausgleichs, der den Lebensinteressen der Länder wirklich Rechnung trägt. 2. Ein Ausbau weiterer Zuständigkeiten zugunsten der Länder auf der Grundlage der Augustvereinbarungen des Jahres 1922. Die Zentralisierung des Geld- und Kreditwesens in Berlin müßte im Wege der Vereinbarung zwischen Reich und Ländern beseitigt werden. Diese Vorschläge liegen nicht weniger im Interesse des Reiches und seiner Zukunft als im Interesse der Länder. Gerade wer die Einheit des Reiches als das höchste Gut des deutschen Staatsbürgers ansieht, muß das Einheitsreich mit seinen nivellierenden und zerstörenden Einflüssen ablehnen.

Abgelehnte Revision.

Das Todesurteil gegen einen Verfassungsrat bestätigt.
Leipzig, 16. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der zweite Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigte sich am Montag mit der Revision des Kaufmanns Hugo Klein, der vom Schwurgericht in Osnabrück am 12. Oktober 1927 wegen Raubmordes zum Tode verurteilt wurde. Klein war Mitglied der geheimen Selbstschutz-Organisation in Ober-Schlesien und hatte mit anderen im September 1921 zwei jüdische Kaufleute ermordet und beraubt. Die Revisoren hatten jedoch in einem Minderheitsbescheid, wo sie im Februar 1922 gefaßt wurden. Das Gericht verwarf die Revision und bestätigte das Urteil der Schwurgericht.

Trotsky an die chinesische Grenze.

Die Verhaftung der Oppositionsführer.
Der Korrespondent des „Berliner Tageblatt“ in Moskau meldet über die Maßnahmen der russischen Regierung gegen die Opposition am Montag unter anderem folgendes:

„Seit Donnerstag abend steht fest, daß Trotski auf Grund des Artikels 58 (Konterrevolution) des Sowjetstrafgesetzes nach Wjerna an der chinesisch-turkistanischen Grenze verhaftet wird. Er muß am Montag abend abreisen. Katorow wird auf Grund desselben Paragraphen nach Aki Kawan verbannt. Kadei, Reschajew und andere werden Sonntag in den Bezirk Ural der Staatspolizei fahren, wo ihnen ihre weitere Bestimmung, die ebenfalls geändert scheint, mitgeteilt werden soll. Szerebrikow, der dank seiner Amerikareise und seiner gehobenen Tätigkeit für die Sowjet-Petroleumindustrie bekannt geworden ist, wurde bereits nach Semipalatsinsk abtransportiert. Kamenew wird sich in Penza niederlassen müssen, Sinowjew in Tambow. Beide Orte liegen im europäischen Rußland, verhältnismäßig nahe zu Moskau. Gegen fünfzig Oppositionelle sind schon Anfang vergangener Woche verhaftet worden, unmittelbar unter Anwendung des § 58, so Smilga nach Nariw (Nord-Sibirien), Sapronow in eine ähnliche „Verbannungsgegend“.“

Ebenso haben in der Provinz zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Die endgültige Festlegung der Behandlung der einzelnen hervorragenden Kommunisten hat sich verzögert, weil ihre Verbannung ursprünglich in Form von Anweisung von Arbeit seitens der Partei erfolgte, wobei über die Arbeit näheres zum Zeitpunkt nicht mitgeteilt wurde. Dagegen demonstrierten sie. Ihre Taktik war, Klarstellung des wahren Charakters ihrer Behandlung zu erzwingen. Sie stellten Bedingungen, unter denen sie gutwillig Moskau verlassen würden: Ueber Art der Arbeit, Begleitung, den Ort der Verhaftung selbst und gleiche Behandlung aller — entweder als Angeklagte oder als Arbeitende für die Partei. Das Zentralkomitee antwortete durch die GPU, und indem es zum Teil Verhaftungen der ursprünglichen Befehle vornahm. Dies ist deutlich im Fall des asiatischen Sowjet-Rußlands verbannt worden ist, wenn auch in eine viel gesündere Gegend als Astrachan, wohin nun Katorow gehen soll. So sind nun auch die Prominenten der Opposition sämtlich auf Grund des Artikels 58 durch die Staatspolizei und nicht mehr auf Grund einer Betreuung mit einer Aufgabe durch das ZK der Partei verhaftet worden und haben ihre Unterschriften unter die in solchen Fällen üblichen Empfangsquittungen über die Verfügungen der GPU, gesetzt. Trotski hat sich jedoch geweigert, zu diesem Zwecke im Amtsgebäude der GPU zu erscheinen, und unterzeichnete zu Hause. Eine Ausnahme dürften Sinowjew und Kamenew machen, die nach ihrem Ausschluß ihre vollkommene Unterwerfung erklärten und den Kontakt mit der Parteileitung nicht verloren zu haben scheinen. Ihre Verdichte sind denn auch neuerdings gemildert worden. Doch ist auch in verschiedenen Fällen auf den Gesundheitszustand anderer Oppositioneller eine vorher nicht geübte Rücksicht genommen worden. Obgleich die ersten Ordres schon zehn Tage zurückliegen, wird in den Zeitungen noch strengstes Schweigen über diese letzte Phase des Kampfes zwischen Opposition und Mehrheit geübt und alle Entscheidungen gegen sie sind offenbar in einem engen Kreise gefaßt worden.

Die „rote Fahne“ druckt das „Berliner Tageblatt“ nach.

Das Berliner Kommunistenorgan ist über die internen Vorgänge in Rußland so lehrreich informiert, daß es sich jetzt schon auf die Nachrichten des „Berliner Tageblattes“ stützen muß. Von ihm übernimmt es zum Beispiel heute die Meldung über die Verbannung Trotskis nach Zentral-Asien, ohne diese Deportation auch nur im geringsten zu bezweifeln. Im Übrigen wird die Verbannung sogar begrüßt und hinzugefügt, daß für die Opposition in Rußland „keine Maßnahme zu hart“ sei.

Der rote Zarismus in Rußland.

Ein deutsches kommunistisches Organ über die russischen Verbannungsurteile.

Sachl, 14. Januar. Der „Volkswille“, das Reichsorgan der deutschen Sozialkommunisten, veröffentlicht die letzten Nachrichten aus Moskau, wonach die Verbannungsbeschlüsse für die russischen Oppositionsführer für die ganze Opposition erteilt und von der Staatspolizei gewaltsam durchgeführt wurden. Während Sinowjew und seine Anhänger an ihre Verbannungsorte fahren durften, wurden alle anderen unter totalitärer Begleitung geschloßen fortgeführt. Die Nachricht, daß Trotski nach Zentral-Asien verbannt wurde, wurde von dem Staat bestätigt. Ferner wird nach dem Staat bekannt, daß die Verhaftung der Oppositionellen von der gegenwärtigen Regierung als völliger Scheitler angesehen wurde. Gegenwärtig laufe die russische Regierung sehr im Interesse der Nation, das gleiche, das erpartiert worden war. In allen Fällen wurde die Strafmäßigkeit festgestellt.

Die Krisis im Zentrum.

Scharfe Kritik des Gewerkschaftsflügels an Marx. — Rebellion der christlichen Arbeitermassen.

Kr. Wir haben uns in den letzten Wochen wiederholt mit der Zuspätigkeit der Politik des Zentrums beschäftigen müssen. Unter anderem haben wir anlässlich der Kundgebungen zur Jahreswende den Gegenstand hervorgehoben, der zwischen verschiedenen Führern des Zentrums in Bezug auf die politische Grundeinstellung der Partei, ihre Stellung zur Frage der Staatsform besteht. Die Zentrumspresse hat darauf versucht, diesen Gegenstand zwischen Marx auf der einen, v. Guérard und Köhler auf der anderen Seite (Marx behauptete, das Zentrum sei eine Verfassungskonferenz, also weder grundsätzlich monarchistisch noch grundsätzlich republikanisch, während die beiden anderen Zentrumsführer behaupteten, das Zentrum wäre eine republikanische Partei) dadurch zu vertuschen, daß sie Marx' Äußerung als republikanisch zu interpretieren versuchte. So groß nun auch das Zentrum und seine Presse gemeinsam in der Kunst des Interpretierens, d. h. auf den Zweck des Umlügens und Verdrängens ist, in diesem Falle sind alle diese Versuche der Zentrumspresse dennoch erfolglos geblieben. Das beweist am besten eine Äußerung eines offiziellen Organs der Bayerischen Volkspartei, also der Partei, mit der das Zentrum neuerdings unter Marx' persönlicher Initiative eine Arbeitgemeinschaft gebildet hat, über die letzte Rede des Zentrumsführers Herrn von Guérard auf dem pfälzischen Parteitag des Zentrums. Die „Bayerische Volkspartei-Korrespondenz“ schrieb nämlich vor ein paar Tagen:

„Es hat keinen Sinn zu verschweigen, daß die Bemerkungen Guérards über seine Auffassung des Verhältnisses der Zentrums- partei zur Frage der Staatsform im Lager der Bayerischen Volkspartei außerordentlich peinlich berührt haben. Selbstverständlich liegt es bei der durch das Regensburger Abkommen in keiner Weise berührten Selbständigkeit der beiden Parteien keinem der beiden Teile zu, sich gegenseitig Vorwürfe zu machen.“

Die Behauptung Guérards aber, die deutsche Zentrums- partei sei eine republikanische Partei, steht mit der Feststellung des Reichstanzlers Marx, daß die Zentrums- partei eine Verfassungs- partei sei, in unvereinbarem Widerspruch.

Guérard ist aber noch einen Schritt weiter gegangen, indem er die höchst unglückselige Redewendung ge- braucht, es müßte von Zentrumsseite an der Bayerischen Partei noch Erziehungsarbeit in staatspolitischer Hinsicht geleistet werden, und die Bayerische Volkspartei müßte auf die staatspolitischen Auffassungen des Zentrums gebracht werden. Herr von Guérard irtzt sich im Erziehungsprojekt, die Bayerische Volkspartei ist in dieser Beziehung vollkommen erzogen. Sie hat nichts hinzuzulernen, sie steht auf dem Boden des alten staatspolitischen Zentrumsgrundlages, wie ihn Reichstanzler Marx klar zu betonen für nötig befunden hat, weil es darüber an mangelnder Klarheit im Zentrumslager zu fehlen scheint. Niemals wird die Bayerische Volkspartei eine republikanische Partei werden, sie denkt nicht daran, die Partei in Ge- fahr zu bringen, die ihr Wesen als Weltanschauungspartei gefährden könnten.

„Es ist bedauerlich“ — so schloß die Korrespondenz — „daß in diesen so grundlegenden Fragen in der deutschen Zentrums- partei so differenzierte Auffassungen sich geltend machen. Es ist ja dies leider nicht die einzige Frage, über die keine Übereinstimmung besteht.“

Hier ist also von den engsten Verbündeten des Zentrums offiziell bestätigt, daß das Zentrum in grundlegenden Fragen der Politik nicht einig ist. Wenn wir so etwas behaupten, kollert die Zentrums- presse, besonders die sich fürchtbar ge- häßlich vornehmende kleine Provinz- presse, wie ein Puter vor Jörn und man leugnet es mit einer Schamlosigkeit, die Staunen erregt. Besonders frech hat man das abgeleugnet in dem Fall des Streits im Zentrum über die Besoldungsvorlage. Obwohl wir immer neue Beweise beibringen konnten, daß der Widerstand gegen die letzte Besoldungsvorlage tatsächlich vom Zentrum ausging, nämlich von dem um Stegerwald sich gruppierenden Flügel, wurde diese Lüge trotzdem aufrecht erhalten. Besonders hervor- rat sich bei dieser Lüge natürlich unser Breslauer Zentrums- blättchen. Erst als sogar ein Teil des Zentrums im Reichstag gegen die Besoldungsvorlage stimmte, schwieg man. Dabei ist Tatsache, daß in Bezug auf diese Frage im Zentrum nicht nur eine große Meinungsverschiedenheit besteht, sondern daß es des- halb sogar zu einem großen Ruch in der Partei gekommen ist. Daß der Reichstanzler Marx auf eine Beschwerde des katholischen Lehrervereins über die Haltung Stegerwalds mit einem Brief geantwortet hat, der, gelinde ausgedrückt, ungewöhnlich grob war, haben wir ja schon gemeldet. (Vergl. Nr. 10 unseres Blattes).

Aber damit ist die Sache noch nicht zu Ende. Stegerwald hat sich nämlich diese Behandlung durch Marx nicht gefallen lassen. Er reagiert sehr energisch auf diese Schmeißelei des Reichstanzlers und läßt sein Blatt, die Zeitung: „Der Deutsche“, das Organ der christlichen Gewerkschaften, folgender- maßen schreiben:

„Reichstanzler Marx hat sich beim Abfassen seines Briefes wohl nicht überlegt, daß er in seinem Brief eine Charakteristik von sich selbst und von seinem politischen Weltbild liefert, wie sie keine schärferen Gegner bislang nicht ausgesprochen haben. Wenn eine Besoldungserhöhung, die 1½ Millionen Mehrausgaben erfordert, vom Kabinett in ihrer Tragweite kaum sachlich durchgeprüft wird, wenn der Finanzminister diese Besoldungserhöhung in sen- sationeller Weise angekündigt, daß diese Besoldung, sowohl in Bezug auf die Selbstität anderer Finanzpolitiker, als auch die Fortsetzung einer vernünftigen Reparationspolitik, namentlich im Auslande entstehen mußten, so ist das an sich schon in seiner An- schauung eine schandliche und begründete Insubordination. Wenn einfache Arbeiter- Abgeordnete das, was das Kabinett verläumdet hat, in ihrer Kritik nachholen und die Tragweite dieser Besoldungserhöhung sowohl hinsichtlich der Interessen der Arbeiter wie auch der Gesamtheit überprüfen, so scheint der Herr Reichstanzler... umgekehrt etwas „Ansch- liches“ und „Abgründliches“ zu leben.“

Wenn der Herr Reichstanzler ins Land ginge, so würde er feststellen können, daß nicht nur die Einkünfte der Gewerkschafts- sekretäre am Stegerwald von den Arbeitern geteilt werden, sondern daß auch die Wirtschaft und selbst weitgehende Teile der Bevölkerung über die „Anschliche“ Politik des Reichs- kabinetts denken. Dem Herrn Reichstanzler dürfte Selbsterkenntnis fehlen, in keinem eigenen Wahlkreise in dieser Richtung richtige Erfahrungen zu sammeln...“

Selbstens über die vom Herrn Reichstanzler bestellten Aus- drücke Stegerwald und einige Gewerkschafts- sekretäre wird nicht die Rede sein. Die Zentrums- Arbeiter- massen sind nicht mehr groß. Bisherig er- innert sich aber der Herr Reichstanzler bei dieser Gelegenheit, daß die Politik der christlichen Gewerkschaften, dieses Wandlungs- reißens und trottesten aller Politiker der Gegen-

wart, durch seine eigenen Parteifreunde, wie wir sie schärfer auch nicht schreiben könnten. Wir unterschreiben die Wort für Wort. Besonders auch das, was dort über seine Unbanbarkeit und Bergecklichkeit gegenüber der Hilfe derjenigen gezeigt wird, die für ihn gekämpft haben. Auch die Sozialdemokratie hat ja bei der letzten Reichspräsidentenwahl dazu gehört, weil sie ihn damals für einen christlichen Republikaner und aufrechten politischen Charakter hielt. Auch sie ist von ihm betrogen worden und mit ihm alle die, die im Wahlkampf um die Reichspräsidentenschaft für seine Wahl gearbeitet haben.

Aber wir unterschreiben nicht nur, was der „Deutsche“ über Marx selbst sagt, sondern auch das, was er über die Art der Vor- bereitung der Besoldungsvorlage durch den Reichsfinanzminister Köhler sagt. Das ist daselbe, was auch wir kritisiert haben. Und es wird dadurch auch bestätigt, was wir damals feststellt haben, daß Köhler das Vertrauen eines großen Teiles seiner eigenen Partei verloren habe. Oder ist etwa diese Kritik des „Deutschen“ an Köhler eine Vertrauensluntheit für ihn? Ja, ja, liebe kleine, großkühige „Schlesische Volkszeitung“, Lügen haben kurze Beine, und du läßt auch noch besonders ungehört.

Damit sind die Gegenläufe, die gegenwärtig im Zentrum be- stehen, aber immer noch nicht in ihrem ganzen Umfange ge- schildert. Der Gegenlauf ist noch viel tiefer, als es bisher den An- schein hatte. Nichts zeigt das deutlicher als eine Rede, die der Führer der christlichen Gewerkschaften, der Zentrumsabgeordnete C. Imbusch am letzten Sonntag in Oberhausen gehalten. Diese Rede war eine vernichtende Kritik an der Zentrums- politik des letzten Jahres, eine offene Kampfanlage an die gegenwärtig ton- angegebende Führergarnitur im Zentrum und fast ein Aufruf zu offener Rebellion in der Partei.

Das Wolffbüro meldet darüber:

Oberhausen, 15. Januar. In einer Versammlung der Arbeiter- wähler des Zentrums in Oberhausen machte heute der Zentrumsabgeordnete und Vor- stand des Gewerkschafts- verbands christlicher Arbeiter Imbusch, bemerkenswerte Ausführungen über verschiedene Zustände in der Zentrums- partei und richtige heftige Angriffe gegen den Reichstanzler als Parteiführer. Er führte aus: Heute seien so manche Kreise wie Akademiker, Beamte, Wirtschaftler usw., die innerlich dem Zentrum fernstehen zur Partei gekommen, nur um durch sie einen Posten zu erreichen. Den Arbeitern fehle der ihnen gebührende Ein- fluß in der Partei. In der Zentrums- fraktion seien zu viel Beamte vertreten. Bei der Besoldungsreform habe man maßlose Dummheiten gemacht. „Mar es notwendig“, fragte Imbusch, daß der Minister 6000, der Reichs- tanzler 9000 Mark, die Oberpräsidenten 50 Prozent Zulage erhalten, in eine Zeit, in der mancher nicht fett zu essen hat?“ In der letzten Zeit habe er, fuhr Imbusch fort, zahlreiche Briefe erhalten mit der Aufforderung, eine neue Arbeiter- partei zu gründen. Diesen Weg hält Imbusch nicht für den richtigen. Es müßte vielmehr in der Zentrums- partei der richtige Geist wieder geweckt werden. Imbusch erklärte weiter, in weiten Kreisen hält man manchen unferer Führer nicht mehr für das, für das man ihn vor drei Jahren gehalten hat und damit hat man recht. Der bekannte Brief von Marx vertrat keinen Zentrumsgeist, keine Kollegialität, das hätte dem gleichen Mann vor fünf Jahren noch nicht passieren können. Da ist innerlich etwas anderes geworden. Der Weg vom Kandidaten des Volksblocks bis zum Kanzler der Reichs- regierung ist weit. Die Äußerung, die Zentrums- partei sei keine republikanische Partei, laufe tief bliden.

Auch daß man ohne Anhörung der Fraktion Vorlagen einbringe, die die gewaltige Erhöhung der eigenen Gehälter zum Ziele haben, während man die Erhöhung der Renten und Invalidenbezüge als unmöglich hin- stelle, sei bezeichnend. Seinen Kollegen sei es schuldig um Abhilfe zu tun. Man brauche eine christliche Partei wie das Zentrum. Erforderlichenfalls müßte man gewisse Vertreter und Führer in der Partei so lange wegschicken, bis bei ihnen die Befinnung wieder zurückgekehrt sei.

Zum Schluß wandte sich Imbusch gegen die Ausführungen des Industriellen Reusch vor der Duisburg Ruhrorter Handelskammer und erklärte, die Kaufkraft des Geldes liege noch 8 Prozent unter der vor dem Kriege. Außerdem werde für den gezahlten Lohn heute mehr gefordert als früher. Den Vorwurf der Aufreizung zum Klassenkampf wies der Redner zurück. Der Geist, der aus Reusch's Auslassungen spräche, mache sich auch in der Partei breit. Ihm müßte entschieden entgegen ge- treten werden, eventuell durch eigene Kandidaten gegen die offi- ziellen Zentrums- kandidaten. Der alte Geist müsse im Zentrum zurückkehren. Die Ausführungen Imbusch's fanden lebhaften Beifall.

Tatsächlich, es ist im Zentrum weit gekommen. Die Rede des Führers der christlichen Arbeiter ist eine Mißtrauens- erklärung für den Parteiführer und die führenden Zentrums- partei- leitungen, wie sie schärfer garniert gedacht werden kann. Hier macht sich eine angeammelte Empörung Luft, die von Monat zu Monat stärker angewachsen ist. Und mit vollem Recht: denn Schamloser ist die Arbeiterschaft von Renten, die vorgeben sozial zu denken und zu fühlen, noch niemals in Stich gelassen und verraten worden, als vom Zentrum in den letzten Monaten. Marx, damit die politischen Macht- sprüche der Geistlichkeit bekräftigt werden, hat sich das Zentrum zum Lakaien der politischen und sozialen Reaktion erniedrigt, hat es gearbeitet, als ob es im Geld des Großkapitals und des Großgrundbesitzes läge. Wie sehr das Zentrum bei diesem Verrat seiner eigenen bisherigen Politik moralisch verkommen ist, zeigt am besten das unwürdige Theater, das die Partei im Falle Reubell- von Trescow aufgeführt hat. Damit Herr Marx nicht doch noch gezwungen war, der ein- fachen Anstands- pflicht zu genügen, nämlich einen von ihm zu Unrecht Beschuldigten Genugtuung zu geben, hat man selbst die Justiz politisch mißbraucht. Auch diese laubere Methode, die von gewissen Zentrums- kreisen mißwilligend gefördert wurde, hat im Zentrum selbst lebhaften Widerspruch erregt. Das beweist u. a. die Kritik, die das „Westfälische Volksblatt“, das Organ der christlichen Arbeiter in München- Gladbach an dem zweiten Trescow- Prozeß lißt. Das Blatt schreibt dazu u. a.:

„So hat Herr von Trescow seinen Ehrennamen gemacht. Der ist eben schwer zu finden, wenigstens nach der Auffassung des früheren Justizministers Marx. Es sieht ihm als Vertrauensbruch angedeutet, daß er Justizpläne, von denen er völlig überzeugt war, zur Kenntnis des Reichs- justizministeriums und damit der Regierung brachte. Das ist manchem eine traurige Sache, ganz abgesehen von dem gesundheitlichen Schaden den Trescow auf sich nehmen mußte.“

So geht die gegenwärtige Stimmung in der Partei. Der Grund des Staates ist gefährdet. Statt ihn als guten Patrioten zu feiern, macht ihm die Verrats- begründung Vorwurf. Er ist kein Parteiführer, kein Parteimitglied und zu begründen, daß es Tres- crows Pflicht war, dem Volk und der Verfassung zu dienen und

den Bürgerkrieg zu bekämpfen oder aber den Kautengesehen des reaktionären ökonomischen Weltanschauung zu geborchen. Was Schabel's, Reubell ist vorläufig gesetzte und kann weiter vor seinen meterhöhen Stößen unerlebbiger Aktien verzagen!“

So sehen wir, wie die Krisis im Zentrum immer weiter fortgeschritten und wie die reaktionäre und volksverberberliche Politik des Zentrums in den eigenen Reihen immer stärkeren Widerspruch findet, wie die Gegensätze zwischen den beiden Flügeln der Partei immer größer werden.

Die Arbeiter aber werden erkennen, daß ihre Interessen von einer solchen Partei, die sie im entscheidenden Augenblick verrät, nicht vertreten werden können und werden sich von einer Partei abwenden, die sie so im Stich läßt. Immer mehr Arbeiter werden einsehen, daß die wahre Interessenvertretung der Arbeiterschaft die Sozialdemokratie ist, und daß sie sich in die Reihen der Klassenbewußten Proletarier einordnen müssen, wollen sie, daß vom Staat auch ihre Interessen berücksichtigt werden.

Der neue Regellub Luthers.

Auch Genosse Beimis zieht seine Unterschrift zurück.

Der Oberbürgermeister von Magdeburg, Beimis, bittet uns um Veröffentlichung folgender Erklärung:

Der Aufruf des Bundes zur Erneuerung des Reiches trägt auch meinen Namen. Oberbürgermeister Delius (Wefermünde) hatte mir den Aufruf zur Unterschrift gesandt und dabei auf den Provinziallandtag zu Hannover verwiesen, der ganz ähnlich, wie die von mir im Provinziallandtag Sachsen herbeigeführten Beschlüsse, für den Einheitsstaat und für eine Verwaltungsreform eintrat. Dieser im übrigen ganz allgemein ge- haltene Aufruf enthielt nichts, was auf eine sogenannte überparteiliche, großpolitische Unternehmung schließen ließ. Erst aus dem Auftreten und der Rede Dr. Luthers wurde mir offenbar, daß neue Unklarheiten im Entstehen sind, die der Bewegung für den Einheitsstaat nicht dienlich sein können. Ich habe deshalb meine Unterschrift zurückgezogen.

Der gleichfalls dem „Bund zur Erneuerung des Reiches“ beigetretene Oberpräsident von Hannover, Koste, hat inzwischen in dem Hannoverischen „Volkswillen“ zu vieler überflüssigen Neugründung das Wort genommen. Aus seinen Ausführungen ergibt sich, daß der Aufruf zur Neubildung in Hannover festgestellt werden ist. Dabei habe aber kaum einer der Unterzeichner gewußt, wer neben ihm auf der Liste aufgeführt wurde. Auch entsprechende Anträge scheinen nicht gestellt worden zu sein, denn sie hätten das Rätsel sicherlich lösen können. Im übrigen mißt Koste dem Bund keine übermäßige Bedeutung bei. Er hält ihn für erledigt, sobald Herr Luther den Versuch machen sollte, politische Aspirationen zu verfolgen, die über den ihm erteilten Auftrag hinausgehen sollten. Von einer Zurückziehung der Unterschrift enthält der Artikel nichts.

Vom Prozeß Schred.

Leipzig, 14. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In dem Dokumentenfälscherprozeß gegen Schred und Genossen wurde am Sonntag der Komplize des Haupt- angeklagten Koch verhört. Koch hatte zunächst versucht, bei der französischen Militärkommission in Berlin die gefälschten Dokumenten loszuwerden. Er wurde hier an den Minister Geheimdienst verwiesen, ohne dort mehr Glück zu haben. Im Oktober 1925 erschien er dann wieder in Mainz. Zwei deutschstämmige Funktionäre der Franzosen hielten ihn für einen zu Spionagezwecken abgeordneten deutschen Major und verprügelten ihn deshalb gehörig. Erst durch einen Zufall kam die Berliner Polizei schließlich auf die Spur des von ihm und Schred unterhaltenen Schwindbetriebes. Als Koch eines Tages mehrere Anzüge gestohlen worden waren, nahm er behördliche Hilfe in Anspruch. Im Verlauf der polizei- lichen Vernehmung sagte Schred dem Koch dann auf den Kopf zu, daß er kein anderer der „Heuba“ sei, der wichtige nationale Geheimnisse an Frankreich verraten habe. Damit war auch sein Schicksal besiegelt. — Im Verlauf seiner Vernehmung schildert Koch u. a. auch, wie er mit Schred in Verbindung kam und von ihm das gefälschte Material erhielt. — Die Verhandlungen werden am Montag fortgesetzt.

Nationalistische Verleumder verurteilt.

2000 Mark Geldstrafe für einen bösslichen Verleumder.

München, 16. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Ein ganzes Bündel gehässiger Verleumdungen gegen Sozialdemo- kraten veröffentlichte im Sommer vorigen Jahres ein in Bamberg erscheinendes nationalsozialistisches Standblattchen „Hilfs“, dessen Redakteur schon wiederholt in Verleumdungs- prozessen abgeurteilt worden ist. Der sozialdemokratische Abgeordnete Gaudes wurde zum Beispiel dadurch zu bekämpfen versucht, daß in dem Artikel behauptet worden war, er habe es durch seine Ministerialtätigkeit 1919/20 zum mehrfachen Vikar bestanden, habe sich auch sonst glänzend verport und sei zum richtigen Bourgeois und Kapitalisten geworden.

In der am Montag gegen den Verleumder durchgeführten Gerichtsverhandlung mußte selbst der Verteidiger des beklagten Haftangeklagten zugeben, daß der durch acht Zeugen verfolgte Wahrheitsbeweis auch nicht die Spur einer Bekäftigung der verschiedenen Behauptungen des Artikels erbracht habe. Das Urteil lautete auf 2000 Mark Geldstrafe, wobei in der Begründung ausgeführt ist, daß die verurteilten rührenden Verweise sich als gänzlich unbegründet herausgestellt hätten. Die Höhe der Strafe wurde damit begründet, daß es sich um Beschimpfungen und Verleumdungen schlimmster Art handle, die mit Vorbedacht und mit Kunstfertigkeit ausgeführt wurden, um den Kläger im öffentlichen Leben unmöglich zu machen.

Litauen lehnt ab.

Die Antwort auf Polens letzte Note überreicht.

Riga, 17. Januar. (Eigener Drahtbericht.)

Die Antwort der litauischen Regierung auf die Note des polnischen Ministerrates über die bevorstehenden Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen ist jetzt fertiggestellt und nach Warschau übermittelt worden. Die litauische Regierung lehnt darin die polnischen Vor- schläge wegen der Regulierung des Grenzverkehrs zwischen Litauen und Polen ab, da sie die gegenwärtige Grenze zwischen diesen Ländern nur als ein Provisorium betrachte. Dagegen erklärt sie Litauen bereit, mit Polen über die Regelung des Post- und Telegraphenverkehrs zu verhandeln.

Boldemaras kommt nach Berlin.

Riga, 18. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Antik wird Außenminister Boldemaras am 24. Januar seine Reise nach Berlin antreten, um dort mit Dr. Stresemann über eine Reihe wichtiger Fragen zu verhandeln. Er handelt sich um alles, was die Vorbereitung der deutsch-litauischen Verhandlungen angeht.

Das Januar-Programm bei Liebich hat nur einen Fehler -

daß es nicht in Berlin, Paris, London vor täglich ausverkauftem Hause gespielt wird!

Der Breslauer auf Reisen zahlt dort begeistert für kaum gleichwertige Darbietungen Höchstpreise, obgleich er dasselbe hier zu ganz billigen Eintrittspreisen von 50 Pi. an sehen kann!

10575

Stadttheater
 Dienstag
 20 bis geg. 22.30:
 11. Abon.-Vorstell.
 Serie A
 „Cavalleria rusticana“
 „Der Bajazzo“
 Mittwoch
 20 bis nach 22.30:
 11. Abon.-Vorstell.
 Serie B 4171
 Der Freischütz
 Donnerstag
 20 - 22.30 Uhr
 11. Abon.-Vorstell.
 Serie E
 „Rigoletto“

Circus Busch
 Schau-Arena
 Heute ringen: 4177
 Steiner-Grüdenstein
 Budras-Neström
 Prohaska-Abros
 Entscheidungskampf:
 Kisch-Huktanen
 Reichweite elegante
Grad- u. Rod- u. Smolting- Anzüge
 Herm. Mohaupt
 Reichenstraße 1, Tel. 4. 1201
 früher Albrechtstraße.

Konzerthaus
WAPPENHOF
 Heute ab 4 Uhr
Großer heiterer Nachmittag
 unter Mitwirkung von
Jaleszik Duo die fabelhaften Klavierkünstler auf eigener Klaviersbahn
 2 Carbardinoff, in ihren Original russischen National- und Kosakenkosen
 Mardi, in seinen verblüffenden Imitationen
 Erwingo und Partner, komisch-seriöser Lußak
 Mia Hellmann, die brillante Tänzerin
 Mr. Enrico, der Matrose am schwebenden Anker
 Willi Arnfeld, Humorist und Conférencier 4183
 und das geringe Programm
 Eintritt 20 Pi. Anschließend
Der beliebte Wappenhofball

Schauspielhaus.
 Operettenbühne.
 Tel. Stephan 36300.
 Täglich 20 Uhr:
 „Eine Frau von Jarwal“
 Sonntag nachm. 15^{1/2} Uhr
 „Drei arme kleine Mädel“

Masken umsonst
 unmöglich aber 20 an
 von Mk. 2
Große Auswahl!
 Clauswitzstr. 3
 Reichweite
Grad- u. Smolting- Anzüge
 nur neueste Fassions
C. P. Pätzold
 Königstraße 7/9, L.
 Kihling-Buschplatz.

Die billigste
Bezugsquelle
 für sämtliche
Bedarfsartikel

Lobe-Theater.
 Tel.: Ring 6774.
 Dienstag, 13.50 Uhr
 zu kleinen Preisen
Zwölftausend
 Dienstag, 20 Uhr
 und täglich
Fant von der Jazzband
Thalia-Theater
 Tel.: Ring 6700.
 Täglich 20 Uhr
Zinsen
 (über den Ausbruch von Tinschik 4172)

Masken
 elegant und sauber
 von 2.00 Mk. an
 verleiht
Zander, Gelhornstr. 28 L.
 Reichweite elegante
Grad- u. Smolting- Anzüge
A. Pataloné
 Schneidenweiter
 Bihoffstraße 3.

Kommen Sie nach der
Schmiedebrücke
 prüfen Sie unsere
Angebote
 und besichtigen Sie unsere
Schaufenster

Nur heute: **Eisbock**
Georg Hübner's Brauerei
 „Zur goldenen Marie“
 Breite Straße 39. 4184

Plesson
 Waid'schmied

Becker & Böhm
 Importeure für elektrische Licht- und Lichtanlagen.
Spezialität: Moderne Büro- und Ladenbeleuchtungen
 Universitätsplatz 7 Telefon Ohle 319

Ein junges Mädchen
 schildert über
Russlands Jugend:
Lydia Schellina
 der Ausreißer
 2^{te} Lahn 210 2^{te} Lahn 210
Volksrechtbuchhandlungen
 Neue Grapenstraße 5 Neue Taschenstraße 11

Die Volksschule als Einheitschule
 Von Dr. Max Apel.
 Behauptung macht aus der Expedition dieses Buches heute ein wertvolles Rezipienschen unter anderem
Die Graphologie (Handschriftkunde), früher rittsch als Aberglaube angesehen, steht heute im Range einer Wissenschaft
Die Leistungen des Graphologen
Rafael Schermann
 der hier in Breslau einen vielbesprochenen Vortrag hielt, bringen jetzt zum Stande
 Das Buch
Das Geheimnis der Schrift
 zeigt, welche große Aufgaben auch der Lösung durch die Wissenschaft lauern
 Preis schön gebunden nur Mk. 1.50 in den
Volksrecht-
Buchhandlungen
 Neue Grapenstraße 5
 Neue Taschenstraße 11

Ein junges Mädchen
 schildert über
Russlands Jugend:
Lydia Schellina
 der Ausreißer
 2^{te} Lahn 210 2^{te} Lahn 210
Volksrechtbuchhandlungen
 Neue Grapenstraße 5 Neue Taschenstraße 11

Herbert Böhm
 Waid- und Gießerei-Gründung
 Waid- und Gießerei-Gründung
 Waid- und Gießerei-Gründung
 Waid- und Gießerei-Gründung

*Wie, die bekannt
 billigen und guten,
 jungen Frauen:*

*Entwerfen diese Preise und heißt, und wenn
 Sie ganz ruhig waren wollen: Gewiß im
 unzähligen allen Sünden. Ob Sie werden
 fünf jungen: heißt, es ist eine Vorteil!*

**Beginn des Inventur-Verkaufes:
 Mittwoch, den 18. Januar 1928**

Herren- hosen gestreift	2⁹⁵	Herren- Wister 65, 57, 45, 38, 25	16²⁵
Breeches hosen	4²⁵	Herren- Anzüge glatt u. gemustert 82, 54, 42, 36, 24	15⁷⁵
Paletots mit Samtkragen 68, 52, 44, 36	28⁵⁰	Tanz-Anzüge mit und ohne Borte 75, 62, 59, 52	4⁰⁰

Eugen Hamburger
 Breslau, Telchstraße 31,
 Ecke Springerstraße, 2 Minuten vom Hauptbahnhof

Reichweite elegante
Grad- u. Rod- u. Smolting- Anzüge
 F. Hermann, Schneiderstr.
 Waidenstraße 25, Nr. 1

4000 Mk.
 auf Hypothek oder Schuldsch.
 für bald gesucht. Off. unter
 B. 152 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

1 Posten
 Pelztrassen à 3.00 Mk
 Felle ... à 10.00 Mk
 Woll ... à 8.50 Mk
 Pelztrichter à 15.00 Mk
 Pelzjassen à 80.00 Mk
 Felle ... à 2.00 Mk
 Pelzniederlage
Höfchenstraße 50 L.

Arbeitsmarkt
6 Schneiderinnen
 auf Damen- und Kinder-
 Kleider (Kaufstellen) sofort
 zu 100 Mk. in Kasowitz
 bei Brück, Waidstraße 11.

Bei der
Volksrecht

Warnung!
 Schulden, die meine
 Frau Hildegard Trappe,
 geb. Gerhardt, macht oder
 gemacht hat, bezahle
 ich nicht.
Richard Trappe,
 Waidenstraße 66.

Druckerei Vollswacht
 fertigt moderne Druckarbeiten
 Grapenstraße 7 Waidenstraße 65

**„Zu der
 „Vollswacht“ haben
 Grafen-Winkel
 nicht zu langem
 Infolge ihrer großen Ber-
 eitung in Arbeiter-
 Kreise besten
 Erfolg**

Bei der
Volksrecht

1928
Abreißkalender
 bei Vollswacht
 mit 12 Monatsbildern
Volksrecht-Verlag
 Neue Grapenstraße 5 / Neue Taschenstraße 11

Kleine Hausgen
 und sonstige gezeigte ein-
 wertige Gegenstände von Ge-
 schäft mit B. 153
 an die Geschäftsst. d. Ztg. 46

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 17. Januar 1928.

Geschichte der Arbeiterbewegung.

Erster Kursusabend des Arbeiter-Bildungsausschusses.

Nach dem erfolgreich verlaufenen Funktionär-Schulungskursus der Partei, setzt nun der Arbeiterbildungsausschuss die Arbeit der Bildungsbewegung in einem Kursus über die „Geschichte der Arbeiterbewegung“ weiter fort. Als Leiter des leider nur auf drei Abende festgelegten Kursus ist der Wanderlehrer des Reichsausschusses für sozialistische Bildungsarbeit, Genosse Albert Rudolph, gewonnen worden, der am vergangenen Freitag mit dem Kursus begann.

Der Redner, der den Kursus in der Form der Arbeitsgemeinschaft führt, zeigt einleitend die Bedeutung der Geschichte für die Arbeiterklasse auf. Die Geschichte ist ein Rückblick auf die Vergangenheit; für uns darf sie keine Aneinanderreihung von Tatsachen bleiben, sondern wir haben aus den abgelaufenen Ereignissen für die Gegenwart zu lernen. Die Geschichte der modernen Arbeiterbewegung beginnt mit dem wissenschaftlichen Sozialismus, der sich scharf von dem utopischen Sozialismus abhebt. Der Utopismus war der politische Ausdruck der noch unreifen kapitalistischen Produktionsverhältnisse. Er war der Appell an die Einsicht der Besitzenden, von denen man erwartete, daß sie den Armen und Unterdrückten helfen würden. Das Proletariat der damaligen Zeit war noch zu schwach, um aus eigener Initiative heraus Forderungen zu stellen; darum auch ihr Ruf an die Reichen, ihnen zu helfen.

In dieser Zeit erschien nun das im Jahre 1847 von Karl Marx und Friedrich Engels verfaßte „Kommunistische Manifest“, dessen wichtige Sätze zum ersten Mal an die eigene Kraft des Proletariats gerichtet waren. Es waren für die damalige Zeit, insbesondere für die Arbeiterklasse, die damals noch kein Klassenbewusstsein kannte, noch nie gehörte Forderungen. Das Endziel der sozialistischen Gesellschaft war erstmalig in dieser Schrift klar herausgearbeitet worden; als Mittel zu diesem Ziel wurde der Klassenkampf gegen die bürgerliche Gesellschaft bezeichnet. Dieses Manifest, das als kommunistische bezeichnet wurde, um sich von den verschiedensten Spezierarten des damals salonfähigen utopischen Sozialismus abzuheben, ist heute noch, trotz dem es in manchen seiner Stellen als überholt gilt, die Grundschrift und die Erkenntnisquelle des modernen wissenschaftlichen Sozialismus, mit der sich jeder Arbeiter zu allererst vertraut zu machen hat.

Wer waren nun die Verfasser dieser Aufsehen erregenden Schrift? Der 1818 in Trier geborene Advokatensohn Karl Marx und der zwei Jahre später in Trier geborene Sohn eines wohlhabenden Fabrikanten, Friedrich Engels, sind die wichtigsten Väter des modernen Sozialismus, die den Klassenkampf als das reifende Moment der Geschichte erkannten. Beide waren Bourgeoisie-Söhne. Nicht eigene Not trieb sie zu ihren Entscheidungen, sondern die sittliche Idee veranlaßte sie, sich in ihrem ganzen Leben auf die Seite des um seine Befreiung ringenden Proletariats zu stellen. 39 Jahre blieben sie in enger Freundschaft verbunden, lebten fast die ganze Zeit über im Exil und konnten nur vom Auslande her die Geschichte der Arbeiterbewegung ihres Landes lenken, aus dem sie jahrzehntelang durch reaktionäre Regierungen verbannt blieben. Als aber 1848 die Stürme der Revolution weit über Deutschlands Grenzen hinauslegten, kamen Marx und Engels wieder in ihre Heimat zurück, begründeten die „Neue Rheinische Zeitung“. Nur kurze Zeit konnte man sich den Revolutionserwartungen hingeben. Das herrschende Bürgertum und mit ihm das an seiner Seite stehende Proletariat wurden zurückgeschlagen. Jahre der Reaktion folgten. Marx und Engels mußten wieder ins Exil. Das Bürgertum wurde von den feudalen Mächten politisch niedergelassen; das Proletariat von dem sich immer stärker auszeichnenden Kapitalismus aufs schärfste ausgebeutet. Im Kampfe gegen den jungen Liberalismus tritt ein neuer Mann auf die Bühne des geschichtlichen Geschehens: Otto von Bismarck, der konservative preussische Junker. Mit seinem Auftreten beginnt nun die Zeit der politischen und parlamentarischen Konflikte. Aber auch der Arbeiterklasse ist ein neuer Führer entstanden: Ferdinand Lassalle, der Organisator der deutschen Arbeiterbewegung. Die Gründung des Allgemeinen Arbeitervereins ist kein erstes, großes, politisches Werk.

Soweit die an diesem Abend vermittelten geschichtlichen Kenntnisse. Zwischenzeitlich wurden noch einer Reihe von anderen wichtigen Begegnungen gedacht, werden der Typus des rein gefühlsmäßig orientierten Sozialisten dem klassenbewußten Proletariat gegenübergestellt, wird die ästhetische Einstellung und der Ständegedanke des heutigen Arbeiters kritisiert und Fragen allgemeiner Natur behandelt.

Im Hinblick auf die noch zur Verfügung stehende Zeit wäre zu fordern, daß der Redner sich in den noch übrigen beiden Abenden ausschließlich auf die geschichtlichen Darlegungen beschränken würde. Da dieser erste Abend mehr einleitender Natur war, können sich noch weitere Teilnehmer für diese Arbeitsgemeinschaft melden.

Lehrlinge vor dem Arbeitsgericht.

Der bei der Firma B. beschäftigte Kaufmannslehrling L. hatte sehr oft größere Geldsummen einzulassieren. Eines Tages wurde ihm, nachdem er schon mehrere Stunden das einkassierte Geld abgeliefert hatte, mitgeteilt, daß rund 100 Mark fehlen sollten. Darauf gab es arge Beschimpfungen, Ohrfeigen, und schließlich zog er aus seiner Lehrtasche 49 Mark, die er noch zu erhalten hatte, bekam er nicht ausbezahlt. Er strengte eine Klage vor dem Arbeitsgericht an um das Weiterbestehen seines Lehrlingsverhältnisses, das er zu Unrecht aufgelöst sah, und um den einbehaltenen Gehaltsbetrag. Die Sache stand wenig günstig für ihn, da bei seiner Abrechnung ein Additionsfehler entdeckt wurde. Bei der gleichen Höhe des fehlenden Betrages stand. Das waren allerdings Verdachtsmomente, obgleich es andererseits auch nahe lag, daß dieser Betrag von dritter Seite hätte unterschlagen werden können. Jedenfalls hätte bei Festlegung des Lehrverhältnisses auf Grund dieses Verdachtes es noch oft Unzuträglichkeiten gegeben. Es kam darum zu einem von dem Gericht vorgetragenen Vergleich, daß das Lehrverhältnis als aufgelöst zu betrachten sei und die Firma die einbehaltenen Gehaltssumme zu zahlen hat.

Rechtliche Gründe waren es auch, die zur Entlassung des Lehrlings L. geführt haben. Er hatte einige Vertragsverhältnisse bei sich zu Hause behalten und sollte nach der Auffassung seines Meisters W. sich dadurch einer Unterschlagung schuldig gemacht haben. Er wurde daraufhin aus seiner Lehre entlassen. Nun lagte er vor dem Arbeitsgericht auf Entschädigung und Ausstellung eines ordnungsgemäßen Zeugnisses. Zum Richterernannte verurteilte er, obwohl er fast ein Jahr in der Lehre stand, keine Lust. Sein Meister, ein noch sehr junger Mann, mußte zugeben, daß außer den, vielleicht nur aus Versehen zurückgehaltenen Sachen, der Lehrling sich sonst keiner anderen Vertragsverhältnisse schuldig gemacht habe. Er kam durch einen mäßigen Vergleich, dem Lehrling 40 Mark Entschädigung zu zahlen und um ein Zeugnis über Art und Dauer sowie Führung und Leistung auszustellen, sehr glimpflich davon. Der Lehrling aber bißte seine Zähne nicht in den Boden und arbeitet nun als Arbeiter.

Geschäftsbericht der Sozialdemokratischen Partei Ortsgruppe Breslau für das Jahr 1927.

Art und Richtung der von der Breslauer Sozialdemokratie im Berichtsjahr 1927 geleisteten Arbeit haben sich zwangsläufig aus der politischen Konstellation ergeben. Im Januar 1927 ist die Regierung des Bürgerblocks zustande gekommen, ein äußeres Zeichen dafür, daß sich die Republik in Deutschland als kapitalistische Republik bestätigt hat, und daß die Klassenfronten einander in immer stärkerem Grade ungebroschen gegenüberstehen. Die Aufgabe des im Januar 1927 gewählten Vorstandes ist es daher gewesen, in den örtlichen Grenzen seiner Wirksamkeit den Klassenkampf zu organisieren, das heißt, nach außen die Macht der Sozialdemokratie durch Gewinnung neuer Parteigenossen und durch Verstärkung des politischen Einflusses zu kräftigen und nach innen die Mitglieder der Partei immer mehr für diesen Klassenkampf zu schulen.

Gleichzeitig hat es der Vorstand des Jahres 1927 für seine Pflicht gehalten, über die örtlichen Grenzen seiner Tätigkeit hinaus in diesem Sinne zu arbeiten. Er hat den Einfluß der Breslauer Organisation im Bezirk und bei der Zentrale dafür eingeleitet, daß die Politik der Sozialdemokratie immer mehr reine Klassenpolitik werde, immer stärker den Gegensatz zwischen Bourgeoisie und Proletariat betone. Die Breslauer Sozialdemokratie hat weiter ständig Fühlung mit den Bruderorganisationen des Auslandes zu halten versucht. Es ist kein Zufall, daß im Jahre 1927 mehr als bisher

Redner aus verschiedenen der Internationale angeschlossenen Auslandsparteien

in Breslau geredet haben. Die Breslauer Sozialdemokratie hat damit zum Ausdruck gebracht, daß sie sich in ihrer Arbeit stets mit dem gesamten internationalen Proletariat verbunden fühlt, daß ihre Aufgabe niemals national begrenzt sein kann, daß es für sie keine nationalen, sondern lediglich internationale Verpflichtungen gibt.

Die Arbeit, die geleistet worden ist, beruht auf der Zusammenarbeit aller Parteigenossen und der von ihnen in der Organisation gewählten Funktionäre. Sie wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht die in den Abteilungen und Distrikten, in den Betrieben und in den neben der Partei bestehenden Arbeiterorganisationen gewählten Vertrauensleute ihr Bestes für die Partei und damit für das Proletariat hergegeben hätten. Ihnen den Dank der Partei auszusprechen, ist die Pflicht des Vorstandes nach Abschluß seiner Tätigkeit.

Wenn auch das abgeschlossene Geschäftsjahr nicht im Zeichen von hochpolitischen Wahlaktionen stand, so war es doch ein äußerst angespanntes und arbeitsreiches Jahr. Es diente vor allem der

Verbundung der Sammlung aller Kräfte.

Die anhaltende Wirtschaftskrise mit ihrer beträchtlichen Arbeitslosigkeit konnte trotzdem nicht hindern, daß ein allgemeiner Auftrieb in unserer Bewegung möglich war. Es löst sich im Rahmen einer Berichterstattung allerdings immer nur das Aller-notwendigste. Der Abschluß ist für die Organisation günstig und erfreulich.

Der Mitgliederbestand

betrug am 1. Januar 1927 13 243 Mitglieder (9656 männliche, 3587 weibliche), wir schließen am 31. Dezember 1927 mit einem Mitgliederbestand von 14 982 (10 869 männliche, 4113 weibliche) ab. Eine Zunahme also von 1739 Mitgliedern. Die hier schon eingerechneten Abgänge betragen also 778 Mitglieder (576 männliche, 202 weibliche). Der Abgang ist, wie schon zahlenmäßig bewiesen, ein rein natürlicher, also durch Umzug, Tod, Erwerbslosigkeit usw., letzterer Umstand sollte allerdings nie ein Grund zum Austritt aus der Partei sein, da jeder Erwerbslose das Recht hat, auf Antrag beitragsfreie Marken zu lieben.

Der Tod hat auch im vergangenen Geschäftsjahr gewaltige Lücken in unsere Reihen gerissen. Der Seienmann hält alljährlich seine Ernte und nimmt uns oft die Besten der Besten. Unter den vielen, die von uns scheideten, seien nur einige genannt, so Gottlieb Bunte, Paulin Gerhardt. Beide Mitbegründer unseres Ortsvereins und ständige Funktionäre. Hermann Friedrich und Hugo Fiering, beide ein paar alte Kämpen, die jedem guten Mitglied in alter Erinnerung sind. Auch Paul Hoffmann kann nicht ungenannt bleiben, der, wie Friedrich, etwa 20 Jahre dem Parteivorstand angehörte. Diesen und allen anderen gilt der Dank über das Grab hinaus für ihre Mitarbeit. Sie sind nicht mehr, sie ruhen, aber ihr Geist lebt und wird weiter leben.

Wenn wir mit Beginn des neuen Geschäftsjahres 14 982 Mitglieder müßern können, so ist der Beweis erbracht, daß

die innere Organisationsstärke

durchaus gut und solid ist, die Bewegung steil aufwärts geht. Der Ortsverein, der in 11 Abteilungen und 42 Distrikte gegliedert ist, hielt insgesamt 36 Abteilungsverfassungen und 226 Distriktsversammlungen mit einer Besucherzahl von insgesamt 10 422 Mitgliedern ab. Dazu kommen noch fünf allgemeine Mitgliederversammlungen. Öffentliche Versammlungen wurden zwölf veranstaltet. Der Besuch dieser Versammlungen war gut, ein Beweis, daß die politische Linie unserer Partei für die Öffentlichkeit stark interessierend war.

Besonders sei an dieser Stelle noch einmal der interessanten Versammlung im Schieferwerder gedacht, in der Genossin Dorota Klucznikowa-Warschau, Delegierte der polnischen Sozialdemokratie bei der Sozialistischen Internationale, über das Thema: „Für Völkerverständigung und Völkerverständigung“ sprach, sowie der Riesenkundgebung mit Genossen Wilhelm Dittmann, der sich mit den beiden Matrosen, den Kameraden der ersten Blutoffer der Revolution im Schieferwerder portretierte, und zu einer unübersehbaren Masse über den feigen Matrosenmod 1917 sprach. Im Gedächtnis wird auch allen die vor kurzem erst veranstaltete Versammlung mit Angelica Babanoff-Paris sein, die während des Themas: „Faschismus und Klassenkampf“ behandelte. Alle Versammlungen haben bestimmt dazu beigetragen, weite Kreise der Arbeiterklasse über viel besprochene Dinge aus berufenem Munde aufzuklären. Auf weitere Veranstaltungen gehen wir während des Geschäftsjahres noch ein. Bemerkenswert sei noch, daß zur besonderen Verbundung 263 759 Flugblätter verteilt wurden. Das Bild dieser empfindlichen Organisationsarbeit und Versammlungstätigkeit wird vervollständigt durch die verschiedenen Funktionär- und Vorstandssitzungen der einzelnen Abteilungen und Distrikte. Dazu kommt, daß der Parteivorstand sich in 17 Sitzungen mit der Führung der Geschäfte befaßte, daß weiter sich 10 erweiterte Vorstandssitzungen und 5 allgemeine Funktionärversammlungen notwendig machten. Vom Sekretariat wurden insgesamt zu den angeführten Veranstaltungen 284 Redner vermittelt. Zur Erledigung der laufenden Arbeiten

Die Beitragsleistung

ist trotz der anhaltenden Wirtschaftskrise eine verhältnismäßig gute und erfreulicherweise steigende.

Es wurden am	
im 1. Quartal	88 478 Männermarken, 41 044 Frauenmarken,
„ 2. „	87 795 „ 41 225 „
„ 3. „	94 970 „ 40 524 „
„ 4. „	101 549 „ 47 023 „

somit wurden im

1. Quartal	8,8 Männer-, 11,4 Frauenmarken im Durchschnitt geleistet
2. „	8,9 „ 11,3 „
3. „	9,4 „ 11,5 „
4. „	9,7 „ 12,1 „

Das bedeutet eine Steigerung der Beitragsleistung um circa 17 Prozent. Kassierer-versammlungen waren in diesem Jahre nicht notwendig. Ueber die

Kassenverhältnisse

unterrichtet die Abrechnung des Kassierersverstandes. Es darf an dieser Stelle gesagt werden, daß sie, soweit sie den Ortsverein Breslau betreffen, ebenfalls zufriedenstellend sind.

Die Maifeier

wurde im vergangenen Jahre wieder mit den Gewerkschaften, Fabrik- und Arbeiterpartei und Arbeiterjüngern gemeinsam veranstaltet. Leider war uns, wie wir es seit Jahren gewohnt waren, der Wettergott diesmal nicht hold. Seit Tagen hatte es geregnet und auch am Morgen des 1. Mai goß es in Strömen. Trost und trübem Himmel gingen aber im Festzug 60 000 Teilnehmer im Massentritt. Ueber 1 1/2 Stunden dauerte der Vorbeimarsch im endlosen Zuge mit unzähligen Fahnen, Transparenten und Symbolen. Die Festleitung hatte für dieses Jahr von der Stellung besonderer Festwagen Abstand genommen. Aber mehr als zwanzig Musikkapellen begleiteten den unübersehbaren Festzug. Unter dem Akkord der Arbeiterkampflieder marschierten sie dahin, voran die historische Fahne unserer Partei mit einer Musikkapelle. Dann folgten die Arbeiterkameraden mit einem langen gut betreuten Zuge der festfrohen Reinen, dann die freie weltliche Schule, die gesamte Sportlerjugend mit flatternden roten Fahnen. Hinter einem Wald von roten Bannern und Fahnen marschierte die Arbeiterjugend in singendem Zuge, ihnen schlossen sich die Distrikte unter Vorantritt von vierzig Distriktsfahnen an. Auf der Jahnwiese im Eichenpark wurde dann von Genossen Kuffert die Festsprache durch Kreisreden gehalten. Alles in allem, eine gut gelungene, der Partei und gesamten Arbeiterklasse würdige Feier. Am 31. Juli veranstaltete der Ortsverein eine

„Nie wieder Krieg“-Kundgebung.

Sie war gleichzeitig eine Kundgebung gegen die schändliche Ermordung Saccos und Banzettis. Diese gewaltige und eindrucksvolle Kundgebung war um so notwendiger, als leider auch in weiten Kreisen innerhalb der Arbeiterklasse nicht mehr mit Deutlichkeit die furchtbare Katastrophe des organisierten Menschenmordens im Gedächtnis ist. Mehr als 3500 Menschen waren dem Ruf unserer Partei gefolgt. Der große Saal des Gewerkschaftshauses konnte die Demonstranten nicht fassen. Es mußte noch eine Parallelversammlung im Garten abgehalten werden. Der Redner des Tages, Genosse Kurt Rosenfeld-Berlin, mußte seine zündende Ansprache in der Parallelversammlung wiederholen. Eingeleitet wurden beide Versammlungen durch einen von der Arbeiterjugend vorgetragenen Sprechchor „Nie wieder Krieg“ von Erich Gräter. Das Gelübnis: Nie wieder Krieg! wurde in dieser Kundgebung von der organisierten Arbeiterklasse erneut abgelegt.

Der 9. November

sah eine großartige Revolutionsfeier vor. Aus vier Teilen der Stadt marschierten trotz strömenden Regens unsere Parteigenossen und Genossen unter Vorantritt der Distriktsfahne und je einer Musikkapelle geschlossen zum Gewerkschaftshaus. Der große Saal war bereits eine Stunde vor Beginn der Feier voll besetzt. Es mußten das Restaurant und die daran angrenzenden Vereinszimmer zu einer Parallelversammlung benutzt werden. Der kleine Saal war ebenfalls bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Festsprache hatte Genosse Max Adler-Wien übernommen. Die geplante Parallelversammlung im Hofe, zu der die Fackeln schon bereit lagen, konnte wegen des anhaltenden Regens nicht abgehalten werden. Hunderte von Menschen mußten wegen Ueberfüllung wieder umkehren. Die Jugend umrahmte diese Feier mit Musikstücken und einem Sprechchor.

Der Pressekommission der „Volkswacht“

war die Abhaltung von zehn gemeinschaftlichen Sitzungen mit den Gesellschaftern notwendig. Außerdem erfolgte die Teilnahme an einer Reihe von Sitzungen und Konferenzen, die sich auch mit Presseangelegenheiten beschäftigten. Das Hauptgewicht ihrer Arbeit legte die Pressekommission auf die Ausgestaltung und Ausbreitung der Zeitung. Um den Ansprüchen der Zeit auf Ausgestaltung der Zeitung genügen zu können, mußte eine Erhöhung des Bezugspreises von 0,40 Mark auf 0,50 Mark pro Woche vorgenommen werden. Da die Erhöhung des Bezugspreises in einer Periode vorgenommen wurde, als sich die Arbeitslosigkeit in absteigender Richtung bewegte, trat eine Verminderung der Leserzahl in nennenswerter Höhe nicht ein. Im Laufe des Jahres konnte, dank der Mitarbeit der Parteifunktionäre, die Leserzahl um circa 1000 erhöht werden. Allen, die in opferreicher Arbeit zur Verbreitung der Parteipresse beigetragen haben, sei an dieser Stelle der Dank der Pressekommission ausgesprochen. Wir wollen der Hoffnung Ausdruck geben, daß es uns in gemeinsamer Arbeit gelingen möchte, die Parteizeitung in alle Wohnungen der Arbeiter zu bringen, die bürgerliche Presse aber aus den Wohnstätten der Arbeiterklasse zu entfernen.

Die Betriebsvertrauensleute

der Breslauer Betriebe wurden zum Teil branchenweise in zwölf Sitzungen zusammenberufen. Es wurde zu den verschiedensten Tagesfragen Stellung genommen. Bekleidet doch der Betriebsvertrauensmann ein für die Partei höchwichtiges Ehrenamt. Im letzten halben Jahre wurde der Körper der Betriebsvertrauensleute wesentlich weiter ausgebaut. Insbesondere beschäftigten sich größere Zusammenkünfte der Betriebsvertrauensleute mit solchen Fragen, die in ihren Betrieben von großer Bedeutung sind. Durch ihre Vermittlung wurden im Berichtsjahre 39 Betriebsversammlungen abgehalten. Diese Versammlungen sind zur Aufklärung über die politischen Verhältnisse eine unbedingte Notwendigkeit und zeigten auch günstige Erfolge. Die in letzter Zeit zur Verteilung gekommenen 20 000 Stück illustrierten Flugblätter für die Betriebe sind durch unsere Vertrauensleute reiflos zur Verteilung gekommen. Seit geraumer Zeit wird den Betriebsvertrauensleuten allmonatlich Agitationsmaterial vom Sekretariat aus zugestellt. Wir hoffen, ihnen für die Zukunft noch mehr Material zusammen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Das ideale
Laxin Abführ-Konfekt

Da sich erfreulicherweise zahlreiche Personen zur Teilnahme an dem Kursus des Arbeiter-Bildungsausschusses in „Englischer Sprache für Anfänger“ gemeldet haben, muß der Kursus geteilt werden.

Arbeiter-Bildungsausschuss Breslau

Weinausstellung in Breslau.

Die Breslauer Messgesellschaft veranstaltet zur Zeit der diesjährigen Frühjahrmesse in den Tagen vom 11. bis 18. März in der Jahrhunderthalle eine Ausstellung „Der Wein in Kunst und Geschichte, in Technik und Handel“.

Anmeldungen werden möglichst bald an die Breslauer Messgesellschaft, Elisenstraße 6, erbeten, wo auch jede Auskunft erteilt wird.

„Weihnachtsgeschenke“

Der Brauch, an Hausangehörige Weihnachtsgeschenke zu verteilen, ist zweifellos ein Überrest alter patriarchalischer Formen. Eine entsprechend höhere laufende Entschädigung der Hausangehörigen ist viel angebrachter, als die oft zweifelhafte Gabe eines Weihnachtsgeschenktes.

So wurde der Hausangestellte M., die am 1. dieses Monats aus der Arbeit trat, weil sie glaube, einen wichtigen Grund dazu zu haben, der Dezemberlohn zurückgehalten.

Auch in der folgenden Streitsache wurde das Weihnachtsgeschenk von der Dienstherrschaft zurückgefordert. Die Hausangestellte war hier 7 1/2 Jahre in Stellung, das Weihnachtsgeschenk war zugegebenermaßen sehr reichlich ausgefallen.

Eine teure Bluse.

Es liegt im Naturell mancher Menschen, sich selbst durch vorzügliche, unbedingte Leistungen zu rechtfertigen. Bei näherer Betrachtung werden dann solche Leistungen gern widertrafen.

Konkurrenz in der Sport-Welt.

Der Zusammenhang der Jahrhundertfeier ist es gelungen, Deutschlands bestes Sportgewerbe, den deutschen Reiter Sport, die Welt für die nächsten 22 Jahre in der Sport-Welt zu verankern.

Advertisement for a book or publication, mentioning 'Der Kampf um die Welt' and 'Die Eroberung der Welt'.

Donnerstag, den 19. Januar, pünktlich 20 Uhr, im Kleinen Saale des Gewerkschaftshauses:

Partei-Funktionär-Versammlung.

- Tagesordnung: 1. Die Aufgaben der Sozialdemokratie in Breslau nach der Eingemeindung. Referent: Genosse Karl Macha. 2. Stellungnahme zur Generalversammlung. 3. Verschiedenes.

Zur Teilnahme sind berechtigt und müssen bestimmt erscheinen: Die Mitglieder des engeren Parteivorstandes, die Abteilungsleiter, Distriktsführer, Frauenleiterinnen, Bezirksleiter, Revisoren und Schriftführer der Distrikte, die Vertrauensleute in sämtlichen Breslauer Betrieben, die Mitglieder der Pressekommission und des Bildungsausschusses, die Stadtverordneten und die in Breslau wohnenden Abgeordneten für Provinz, Staat und Reich.

„Der Blumengeschmückte Tisch“

Man ist nicht nur mit dem Magen, sondern auch mit den Augen, ist ein alter Satz, der heute, in der Zeit einer verfeinerten Kultur, mehr als je Bedeutung hat. Diesem Satz Rechnung tragend, hat die Ortsgruppe Breslau des Verbandes deutscher Blumengeschmücker im Hotel „Der Jahreszeiten“ eine Ausstellung unter obigem Namen veranstaltet.

Aus der neuen Partei.

Weil es immer noch nicht genug Parteien in Deutschland gibt, ist bekanntlich die „Reichspartei des deutschen Mittelstandes“ (Wirtschaftspartei) gegründet worden. Alle bürgerlichen Parteien leben in großer Angst vor ihr, denn was die neue Partei gewinnt, müssen die anderen verlieren.

Advertisement for a boat trip: 'Heute gehen wir 5 u. 8 Uhr mit neuer Kraft in den Kampf als Essportstegler, Walfischjäger u. Todesboxer. Auf hoher See Pat und Patachon Seelente. Kultur-Programm: Die Bekchrung und ein Lustspiel. Gewerkschaftshaus - Lichtspiele. Kinder nur von 6 Jahren ab haben Zutritt (25 Pf.). Erwachsene 50 Pf., Erwachsene, Invaliden und Rentner mit Ausweis nur bis 5 Uhr 25 Pf.'

Kleineres mit Bierkellern und Stallbesitz. Das Weibchen melkt: In Anbetracht der bevorstehenden Zusammenkunft des großen Schwereberbesitzes, und von Anhängern der kommunistischen Partei...

Die Strohständer dürfen keinen Tee mehr fressen. Die Dresdener Strohständer haben bis vor kurzem Tee und Zucker gegessen, aber das hat sich geändert.

Sozialdemokratische Partei Gewerkschaftshaus, Zimmer 30

Donnerstag, den 19. Januar, pünktlich 20 Uhr, im Kleinen Saale des Gewerkschaftshauses: Partei-Funktionär-Versammlung. Tagesordnung: 1. Die Aufgaben der Sozialdemokratie in Breslau nach der Eingemeindung.

Gruppe Hippelsholzer, Krüskelstraße, 1. Eeg. Heute abend 20 Uhr, pünktlich 8 Uhr, im Kleinen Saale des Gewerkschaftshauses: Besprechung der Gruppe.

Sozialistischer Jugenddienst. Am Donnerstag abend finden folgende Heimabende statt: Heim 1 (Klosterstraße), Zeitungslesung.

Freiwerkschaftliches Jugendpartei. Besprechungsabend. Wir kommen heute 8 Uhr im Galeriezimmer zusammen. Der amerikanische Schriftsteller Jack London wird uns in einem literarischen Abend unterhalten.

Bereinskalender. Arbeiter-Sängerband, Bezirk 1, Breslau, Sonntag, den 22. Januar, nachmittags 10 Uhr beginnend: Männermassenprobe.

Amthlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Brietern bei Breslau. Das Zentrum der Störung A B, das über Holland liegt, bewegt sich weiter nordwärts.

Konzerte - Theater - Vergnügungen. Stadttheater, heute Dienstag, 19. Uhr, als 11. Monumental-Vorstellung: Der Kampf um die Welt.

Die Strohständer dürfen keinen Tee mehr fressen. Die Dresdener Strohständer haben bis vor kurzem Tee und Zucker gegessen, aber das hat sich geändert.

Aus Schließen.

Ein „Königliches“ Schmudstüd.

Nicht nur „wirtschaftliche“, sondern auch „architektonische Bedenken“ verhindern die Reichsbahndirektion Oppeln an der Republikanisierung der Hofeitzzeichen.

Die Bedächtigkeit mit der manche Behörde in Deutschland die monarchistischen durch die derzeit geltenden republikanischen Hofeitzzeichen ersetzt, führt — im neunten Jahr der Republik — allmählich zu beachtenswerten Reformleistungen.

Bei dem Wappenschild in Loband handelt es sich nicht um ein Hofeitzzeichen im eigentlichen Sinne, sondern um ein Bildwerk, das als Schmuckstück in das Gebäude ein-gefügt ist.

Man kann wirklich nicht behaupten, daß die Reichsbahndirektion Oppeln aus ihrem Herzen eine Würdergrube mache.

Ans scheint allerdings, daß es zwar kein architektonischer, aber ein politischer Fehler ist, wenn gegen veraltete Wappenschilder nicht energisch eingeschritten wird.

Landamtm. Am Donnerstag, den 19. Januar, findet in Dankwitz im „Voheschlößchen“ ein Lichtbildervortrag von Genossen Zöllner statt.

Waldburg. Die Raubüberfälle gehen weiter. Erst kürzlich wurde vom hiesigen Schöffengericht ein Mann verurteilt, der die Gegend am sogenannten alten Berg bei Gottesberg angefallen, vergewaltigt und beraubt hatte.

Bad Salzbrunn. Unerhörte Tierquälerei. In einem hiesigen Lokal machte es sich ein Fleischmeister außerordentlich gemächlich, während er sein Pferd mehrere Stunden unbedeckt vor dem Lokal stehen ließ.

Charlottenbrunn. Überfahren. Von dem Personenzug Charlottenbrunn — Dittersbach wurde ein Mann, der an einer unbesetzten Stelle die Gleise überquerte, überfahren und auf der Stelle getötet.

Grünberg. Fabrikfeuerbrand. Freitag abend brach bei der Firma Deutsch & Co., die etwa 1000 Arbeiter beschäftigt, aus bisher noch unbekannter Ursache ein Schadenfeuer aus.

Striegan. Betriebsstilllegung. Die hiesige Koffersfabrik von Kiesenfeld beschäftigt, ihren gesamten Betrieb stillzulegen, aus bisher noch unbekannter Ursache ein Schadenfeuer aus.

Waldenburg. Er Landesgut. Durch Gelschokgase getötet. Im Untertagebetrieb der Gustavgrube fanden Bergarbeiter den Hauer Erich Thamm aus Bogelgefang tot vor.

Ratzen. Ein Reinfall der kommunistischen „Koten Hilfe“. Da Versammlungen der RPD hier in letzter Zeit stets mit einem Fiasko endeten, verschieb man sich vorigen Mittwoch als Referenten das angelegte SPD-Mitglied Vogel.

Volkenhain. Alle Kassen werden auf die Zeitig-keit abgemittelt. Der Magistrat hatte die Erhöhung des Wasser- und Lichtpreises beschlossen.

Bürgermeistertagung des Schlesischen Städtetages.

Landesgeologe Professor Dr. Behr-Berlin sprach alsdann über: „Die geologischen Grundlagen der Wasserversorgung in Schlesien.“

Der Bezirksvorstand beruft hiermit zu Sonntag, den 29. Januar 1928, vormittags 10 Uhr, nach Breslau ins Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, eine

Bezirks-Frauen-Konferenz

Tagesordnung: 1. Vortrag der Reichstagsabgeordneten Genossin Marie Zuckow-Perlin, Mitglied des Parteivorstandes, über: „Erwerbsarbeit — Frauenarbeit — ihre Bedeutung für Wirtschaft, Politik und Sozialismus.“

und nicht das Defizit im Haushalt wieder wettgemacht werden sollte. Demgegenüber wurde von der Linken nachgewiesen, daß Volkshäuser die niedrigsten Gewerbesteuern haben.

Geiswig. Freitod. Ein Erwerbsloser, dessen Frau vor kurzem gestorben war, verübte Selbstmord, indem er Lyfollin trank.

Hindenburg. Eine Hebamme wegen Kindesunterschiebung und Kindesmord verhaftet. Wegen Kindesunterschiebung und Kindesmord wurde die Hebamme B. aus Jaborze = Poremba in Haft genommen.

Hindenburg. Rationalistische Hehe. Vor einiger Zeit wurde hier ein Gerücht in Umlauf gesetzt und auch in der Presse verbreitet, nachdem ein geisteskranker Mann aus Lipine von den polnischen Grenzposten bei Poremba festgenommen und während der großen Kälteperiode — über Nacht in einen Keller gesperrt worden sei.

Kybnitz. Dynamit-Anschlag. Der Bergarbeiter Tebus aus Golejow, Kreis Kybnitz, lebte mit seiner Hausfrau, Frau Sober, in Streitigkeit und warf am Sonnabend im Verlauf einer Auseinandersetzung eine Dynamit-Packung gegen das Wohnhaus.

Kattowitz. Zwei Güterzüge zusammengefallen. Auf dem Güterbahnhof Petritau stießen zwei Güterzüge zusammen. Dabei wurden elf Waggons und eine Lokomotive fast vollständig zerstört.

Landkreis Breslau/Neumarkt. SPD, Unterbezirk Breslau-Land-Neumarkt. Versammlungskalender.

Geiswig. Am Mittwoch, den 18. Januar, abends 7 1/2 Uhr, findet im Lokal Wähold unsere Generalversammlung statt. Es sind sehr wichtige Wahlen vorzunehmen.

zehn Jahre und an die allmähliche Umwandlung der öffentlichen Meinung zu dem ganzen Problem der Arbeitslosigkeit an. Die Verwaltungsmäßige Organisation hat nunmehr in der Errichtung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, wie sie in dem Gesetz vom 18. Juli 1927 enthalten ist, ihren vorläufigen Abschluß gefunden.

Die Schaffung der funktionierenden Arbeitsnachweise ist mehr noch als eine juristische Organisationsfrage, eine Erziehungsaufgabe bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Sie kann ergänzt werden durch Berufsberatung und Berufspolitik.

Maria-Höfchen. Öffentliche Versammlung.

trotz des schlechten Wetters gut besuchte öffentliche Versammlung der Partei fand hier am Freitag, den 13. Januar, statt. Ueber das Thema „Die deutschnationalen Betrüger auf der Anklagebank“ referierte die Reichstagsabgeordnete Genossin A. Sorge.

Carlomag. Aus der Partei. Sonnabend, den 14. Januar, abends 7 Uhr, fand die Einbeziehung der Kinder der hiesigen Ortsgruppe statt. Sie wurde eröffnet durch zwei Vieder vom Männergesangsverein Freiheit.

Cawallen. Generalversammlung des Mieter-Schutzbundes. Am 8. Januar fand im Cafehaus Eichel die Generalversammlung des Mieter-Schutzbundes statt.

Hierath. Die Generalversammlung der Partei fand hier am vergangenen Sonntag statt. Der vom Genossen Janke erhaltene Geschäfts- und Kaszenbericht zeigte, daß die Ortsgruppe im verflochtenen Jahre gute Fortschritte aufzuweisen hat.

Deutsch-Billa. Ortsausflug des A. D. G. B. Sonntag, den 19. Januar, abends 19 Uhr, findet die Generalversammlung des hiesigen Ortsausfluges des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes im Lokal „Zum Geibsen Löwen“ statt.

Breslauer Produktionsliste vom 18. Januar.

Table with columns for various goods and their prices. Includes items like 'Getreide', 'Wolle', 'Schafwolle', etc.

Kleine Breslauer Nachrichten.

Anmeldungen für den Sprechchor

können heute abend erfolgen. Es werden noch recht viele Parteilgenossen und Genossen gebraucht. Tagungsort: Heilige-Geist-Gymnasium, Augustaplatz.

Bildungsausschuss Breslau. S.N.S. Breslau.

Eröffnung des elektrischen Zugbetriebes Fahrplanänderung.

Der elektrische Betrieb auf der Strecke Breslau-Freiburger Bahnhof-Königsplatz wird voraussichtlich am 28. Januar aufgenommen werden. Infolgedessen erhalten mit Wirkung vom 1. Februar an die meisten Züge eine kürzere Fahrzeit. Man vergewissere sich über den Fahrplan.

* Aus dem Werdhause Krullstraße 8. Zu unserem Bericht in der Sonnabendnummer wird uns mitgeteilt, daß die erwähnte „Fabrikarbeiterin Schneider“ in Wirklichkeit die Frau des Hauswärtlers Schneider ist, der in der Fabrik von Halpaus arbeitet. Die Frau arbeitet in keiner Fabrik. Der Chemann erklärt, daß er auf Grund der Zeitungsnotizen zu Unrecht als Doppelverdiener bezeichnet worden sei.

* Messhof Scheitnig. Für diese Woche, die den Abschluß des Gebirgsjahres bringt, ist täglich ab 10 Uhr Besichtigung der herrlichen Gebirgsseen, die von allen Seiten neue Bilder bieten und in ihrer Natürlichkeit an unser schönes Gebirge lebhafteste Erinnerungen wachrufen. Für die letzten vier Tage ab Donnerstag sind alsbald vorgesehen: ein Strauß-Waldzerabend, das letzte Kinderfest, ein Karneval im Gebirge und Sonntag großer Abfahrtsball in den schlesischen Bergen. Näheres wird durch Inserate bekanntgegeben.

* Der Ringwettbewerb im Circus Busch erbrachte am Montag zunächst einen Kampf zwischen Koman-Rien und Kisch-Polen, der jedoch nach zwei Gängen als unentschieden abgebrochen wurde. — In dem Treffen zwischen Suhlman-Finnland und Billin-Berlin ging Ersterer als Sieger nach 20 Minuten hervor. — Der darauf folgende Kampf zwischen Ahrens und Grüneisen, der technisch viel Interessanteres bot, erbrachte nach zwei Gängen auch noch keine Entscheidung und wurde daher abgebrochen. — Der Entscheidungskampf zwischen Spewacek und Trohaska wirt im großen und ganzen wie eine Hartekampfe. Spewacek riß den Sieg schließlich an sich. — In die Konkurrenz neu eingetreten ist Olaf Westöm-Schweden, während Bierholz ausgeschieden ist.

Zum Alltag u. zum Feste bleibt Christ's Brot doch das Beste!

* Die Feuerwehr wurde gestern gegen 1/11 Uhr zur Hilfeleistung nach Jägerstraße 5 gerufen. Ein durchgehendes Gespinn hatte einen Gastandlader umgerissen, so daß Gas austrat. Durch Abdrücken der Leitung wurde jede Gefahr beseitigt. — Kurz nach 17 Uhr erfolgte ein Alarm nach Michailisstraße 74. Hier brannte der Bergler eines Personenaufwagens. Das Feuer wurde mit einem Spezial-Feuerlöcher gelöscht. — Kurz nach 22 Uhr mußte die Feuerwehr nach Ritterplatz 8 ausrücken. In dem Lagerteller eines Käse- und Buttergeschäftes waren auf unermittelte Weise Kisten, Holzwole und Packpapier in Brand geraten. Das Feuer wurde mit einer Schlauchleitung gelöscht. — Kurz vor 22 Uhr wurde die Feuerwehr von zwei Stellen aus nach Brodauer Straße 9 alarmiert. In einem Heuboden der Firma Kahler waren circa 200 Zentner Heu in Brand geraten. Um das Feuer löschen zu können, mußte das Heu herausgeschafft und auf dem Hofe abgelagert werden. Die Feuerwehr hatte über vier Stunden mit den Aufräumarbeiten zu tun. Die Entstehungsursache konnte nicht ermittelt werden.

* Mehrere Schrebergartenlauben sind in der Nacht vom 14. zum 15. Januar in Wolfswinkel erbrochen worden. Als Beute fielen den Tätern neun Kaninchen in die Hände, die sie an Ort und Stelle abschlachten und abzogen. Sie nahmen nur die Felle mit.

* Den Verletzungen erliegen. Bei einem Autozusammenstoß an der Ede Kaiser- und Auenstraße am 10. Januar war der Führer des einen Wagens, Dr. Franz Glaser, Fürstenstraße 98, schwer verletzt in die Universitätsklinik eingeliefert worden, wo er gestern an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben ist.

* Von einem durchgehenden Gespinn umgerissen wurde auf dem Bürgersteig der Alexiststraße am Montag nachmittag der in der Kopischstraße 33 wohnende Schuhmacher Gustav Winkler. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde in seine Wohnung geschafft.

* Zusammenstoß zweier Fuhrwerke. In der Maurikusstraße stießen am gestrigen Montag vormittag ein Milchwagen und ein Lastfuhrwerk zusammen, wobei das Pferd des Milchwagens schwer verletzt wurde und abgestochen werden mußte.

* Ein durchgegangenes Gespinn eines Händlers fuhr am Montag vormittag in der Jägerstraße auf ein anderes Fuhrwerk auf, wodurch dieses beschädigt und ein Pferd verletzt wurde. Außerdem ist auch noch ein vor dem Hause Jägerstraße 5 stehender Gastandlader umgerissen worden.

* Schlägerei am Reherberg. Vor dem Lokal „Trichter“ am Reherberg entwickelte sich heute in der ersten Morgenstunde eine Schlägerei, zu der das Reherfallkommando ausrückte. Ein Infallteur, der bei der Schlägerei schwer verletzt worden war, ist mit dem herbeigerufenen Krankenwagen der Feuerwehr ins Allerheiligen-Hospital geschafft worden, während der Täter festgenommen wurde.

Arbeiter-Sport

Freie Sportvereine „1897“. Die Sportlerinnen über ab Mittwoch, den 18. Januar in der oberen Turnhalle des Schulhauses 2, Vorstraße 57, von 20 bis 22 Uhr. Die Halle ist im 4. Stock des linken Schulgebäudes.

Freie Turnerschaft Breslau, 7. Abteilung, Sonnabend, den 21. Januar, 19.30 Uhr, Generalversammlung bei Riple, Frankfurtstraße 72. Tagesordnung: Berichte, Neuwahlen, Bezirksfesttag u. a. m. Alles erachtet. Wegen Lokalbesetzung ist die Verammlung Sonnabend, Mitgliedsbuch zur Kontrolle mitbringen.

Sportlerübungsstunden am 22. Januar, vormittags 8.30 bis 12 Uhr in der Turnhalle, Brodauer Straße. Leiter: Vereinsvorsitzender der freien Turnerschaft Breslau, Turngenosse Schiller. Teilnahmeberechtigt sind sämtliche Sportler der Kartellvereine Breslau, sowie der Vereine der 1. Gruppe des 1. Bezirks (Gandau, Blochberg, Neutirch, Rosenthal, Sundfeld u. m.). Gymnastik, Laufen, Musik, Freiwürfe usw. werden geübt.

Touristenverein „Die Naturfreunde“, Freitag, 20. Januar, abends 20 Uhr, Vereinsversammlung, (Nachrichtenbericht.)

Photo-Sektion, Mittwoch, den 18. Januar, abends 20 Uhr, im Photoheim wichtige Zusammenkunft. Alle Mitglieder der Photo-Sektion haben zu erscheinen.

Naturfreunde-Vollversammlung, Donnerstag, abends von 8 bis 10 Uhr, Turnhalle Baulinienstraße; Vortragskreis ist um 6 Uhr daheim. — Heim 2, Michailisstraße 36, Mittwoch, abend um 7 Uhr sind wir wieder im Heim zur Unterhaltung und Geselligkeit. — Heim 1, Benderschule, Mittwoch, abends 7 Uhr, Fortsetzung unseres Vortrags über „Kartenlesen“.

Statt Karten!

Am 15. Januar verschied nach längerem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine herzensgute brave Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Klara Scholz

im Alter von 60 Jahren.

Breslau, Dresden, Greulich b. Bunzlau, 16. Januar 1928.
Alsenstraße 29 10005

Dies zeigt schmerz erfüllt an im Namen aller Hinterbliebenen:

Der tieftrauernde Gatte

Robert Scholz.

Die Einäscherung findet am Freitag, den 20. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Krematorium Breslau-Grabschen statt.

Statt Karten!

Am 16. Januar, vormittags 9 Uhr, verstarb plötzlich und unerwartet unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter

verw. Frau Susanna Bossog

geb. Franzke

im ehrenvollen Alter von 90 Jahren.

Breslau, den 16. Januar 1928.
Märkische Straße 80

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 19. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Coseler Friedhofes aus nach dem Teil St. Paulus statt. 10006

Statt Karten!

Am 15. Januar 1928, vormittags 9^{3/4} Uhr, verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte u. Tante

Frau Frieda Kornau

geb. Uir

im blühenden Alter von 28 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrubt an

Richard Kornau als Gatte

nebst Eltern und Bruder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 18. Januar, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel aus statt.

Statt Karten!

Am 16. Januar, früh 6 Uhr, erkrankte sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Beate Großer

geb. Schramm 10004

4 Tage vor dem 77. Geburtstag.

Breslau, den 16. Januar 1928
Lorenzstraße 11

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 17. Januar, nachm. 2^{1/2} Uhr, von der Halle II, Tor 6, des Ostwälder Friedhofes nach Teil Luther aus statt.

Statt Karten!

Am 15. Januar 1928 verstarb nach langer Krankheit unser langjähriger Mitglied, die Ehefrau

Frieda Kornau

geb. Uir

im Alter von 28 Jahren. Für Aufheben werden nicht in Ehren halten die Hinterbliebenen der Angehörigen. Beerdigung: Mittwoch, den 18. Januar, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Paulus-Friedhofes in Cosel. 457



der am Mittwoch, den 18. Januar beginnt!

Aus der Fülle unseres Riesen-Angebots einige Beispiele:

- | | |
|---|--|
| Herrn-Uster , moderne Formen . . . von Mk. 18 00 an | Sport-Anzüge , 3- und 4-teilig, nur erprobte, gute Qualitäten . . . von Mk. 27 50 an |
| Paletots , mit Samtkragen Eskimo marengo, Melton, v. Mk. 28 00 an | Herrn-Anzüge , strapazierfähige Qualitäten, in anerkannt guter Verarbeitung . . . von Mk. 16 75 an |
| Rock-Paletots , bekannt beste Paform, Ia Verarbeitung . . . von Mk. 32 00 an | Herrn-Anzüge , blau Kammgarn, in nur reingewollenen Qualitäten, von Mk. 39 00 an |
| Herrn-Uster , Ia Verarbeitung, z. T. auf Kunstseide, Steppfutter . . . von Mk. 55 00 an | Herrn-Anzüge , mod. Formen, reellste Qualität, für den verwöhntesten Geschmack, von Mk. 56 00 an |
| Gammel-Mäntel , nur pa. Gummierung, von Mk. 9 00 an | Hosen , nur haltbare, erprobte Qualitäten, von Mk. 2 75 an |
| Windjacken in enormer Auswahl | |

Unser Schlager der Saison:

Der elegante Smoking-Anzug Mark **42.-**

Burschen- und Kinder-Bekleidung zu radikal herabgesetzten Preisen

ohne Rücksicht auf ihren bisherigen Wert!

Auf alle nicht besonders rot gezeichneten Gegenstände gewähren wir einen Sonderrabatt von **10%**

Bei geringster Anzahlung werden ausgesuchte Waren reserviert

Gebr. Meister

Herrn- und Knaben-Bekleidungshaus

Breslau, Albrechtstraße Nr. 40

parterre I. und II. Etage

Geegründet 1856

Zugleich als Kommissar für die Allgem. Orts-Verordnungen und sämtliche anderen Kassen

Dr. Ruprecht Proske

Facharzt für orthopädische Chirurgie.

(Gicht, Gelenk-, Wirbelkrankheiten)

Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 11

Orthopädische Ambulanz

werkt. II-12, 14-18, außer Sonnabend nachm. und nach Vereinbarung.

Telefon: Stephan 3428. 10576

Die „Frauenwelt“ den Frauen zum Lesen, Denken und Schönen!

„Frauenwelt“

eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes Preis 30 Pf.

Zu bestellen b. allen Zeitungsträgern

Neue Weltkalender 1928

mit einer Kunstbeilage, dem ausgezeichneten Bilde Friedrich Eberts, einer Erzählung von Jack London: Blinde Passagiere. Ferner: Die Kämpfe in China, auf dem Balkan, moderne Elektrotechnik und Technik in der Landwirtschaft und viele andere Beiträge mit vielen Bildern.

Preis nur 80 Pf.

Zu beziehen durch

Verlagsbuchhandlungen Breslau
Kaiserstraße 5, am Hauptbahnhof 11.

Aus aller Welt.

Die Leichenberaubungsaffäre im Wilmersdorfer Krematorium

steht immer weitere Kreise. Der 49jährige Pförtner der Wilmersdorfer Verbrennungsanstalt Gustav Zepier wurde am Montag früh an einem Baum in Wilmersdorf erhängt aufgefunden. Der Selbstmörder gehörte zu den fünf Angestellten des Krematoriums, gegen die sich der Verdacht der Verabreichung der aufgebahrten Leiche des Gastwirts Winkler richtete. Er hatte sich bei seiner Vernehmung in Widersprüche verwickelt, ohne daß man jedoch aus seinen Angaben irgend welche Schlüsse auf seine Schuld oder Mitschuld hätte ziehen können. Zepier hatte unter anderem behauptet, daß die Leichendiener des Beerdigungsinstituts ihm bei der Entlieferung der Leiche von dem Vorhandensein eines wertvollen Gebisses nichts gesagt hätten. Demgegenüber erklärten jedoch die Leichendiener, daß sie Zepier ausdrücklich auf das wertvolle Gebiß aufmerksam gemacht haben. Im Laufe des Montag vormittags wurde daraufhin die Wohnung Zepiers durchsucht. — Einer der beiden verhafteten Zeiger gab inzwischen die überraschende Erklärung ab, daß er im Einverständnis mit dem Leiter des Krematoriums den Toten vor der Verbrennung Wert- und Goldsachen abnehmen mußte. Diese schwerwiegenden Aussagen werden allerdings von dem Oberinspektor des Krematoriums scharf zurückgewiesen. Wo die abgenommenen Sachen geblieben sind, konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Auch das gestohlene Gebiß des Gastwirts Winkler ist bisher noch nicht gefunden worden. Nach den bisherigen Feststellungen ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß auch noch andere Leichen, die im Wilmersdorfer Krematorium vor der Verbrennung zur Aufbewahrung untergebracht waren, von ungetreuen Angestellten beraubt worden sind.

Der Attentatsprozess Kuhnert.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann am Montag der Prozess gegen den Berliner Bankier Max Kuhnert, der angeklagt ist, im Jahre 1925 zwei Justizbeamte bestochen und veranlaßt zu haben, seine Verurteilung einschließlich des geheimen Gnadenheftes zu stehen und ihm zur Vernichtung zu übergeben. Kuhnert war nach Entdeckung seiner Tat nach Paris geflüchtet, wurde dort aber erkannt und wegen Amtsentsetzung ausgeliefert. Der Angeklagte verfügte bei der Verhaftung über ein Vermögen von mehreren hunderttausend Mark. Es gelang ihm, sich weiter „emporzuarbeiten“ und in den Aufsichtsrat der Mannheimer Wollwaren A.-G. einzutreten. Durch eine Denunziation erhielt der Aufsichtsrat Kenntnis davon, daß Kuhnert wegen einer Wechselaffäre früher einmal eine Gefängnis- und Ehrenstrafe erhalten hatte und während der Inflation wegen Steuervergehens mit einer Geldstrafe belegt worden war. Durch seine Anwälte ließ Kuhnert feststellen, daß seine Verurteilungen mit dem Gnadenheft Geheimhalten der Staatsanwaltschaft waren, die von dieser unter Verschluß gehalten wurden. Als Kuhnert durch die Aufdeckung seiner Verurteilungen seine ganze Existenz bedroht sah, trat ein Fürsprecher an ihn heran und erbot sich, ihm die Akten aus Moabit zu verschaffen. Kuhnert zahlte etwa 600 Mark an Hübner und erhielt das belastende Material ausgehändigt. Im Verlauf des Prozesses kam es am Montag zu verschiedenen Zusammenstößen zwischen dem Oberstaatsanwalt und dem Angeklagten bzw. seinen Anwälten. Verlesen wurde unter anderem ein Gutachten des Kammergerichtspräsidenten, in dem Kuhnert als ein äußerst gewissenloser Mensch bezeichnet wird, der die Dreistigkeit befehlen habe, eine Ehe einzugehen und angesehene Stellungen im Privatleben anzunehmen, obwohl er sich dessen bewußt sein mußte, daß das Bekanntwerden seiner Vergangenheit sowohl für die neugegründete Familie, als auch für Personen, die ihm im Geschäftsleben Vertrauen entgegengebracht haben, schwere Bloßstellungen zur Folge haben mußte. — Kuhnert wurde wegen Unterstützung zur gewinnluchtigen Attentatsbeseitigung in Tateinheit mit Bestechung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Verbrecherjagd.

In der Nacht zum Montag beobachteten Kriminalbeamte in Reinickendorf bei Berlin den langgesuchten Führer einer größeren Einbrecherbande, wie er gerade in ein Gehäus einstieg. Die Beamten umstellten das Haus und suchten den Verbrecher zu fassen. Es entwickelte sich eine aufregende Jagd, bei der die Beamten mehrfach von ihren Schusswaffen Gebrauch machen mußten. Es gelang jedoch dem Verbrecher, auf die Straße zu entfliehen. Dort ging die Jagd auf ihn weiter, bis es dem Mächtigen gelang, in ein Zigeunerlager zu entweichen, das aus zahlreichen Lauben, Ställen und Schuppen bestand.

Bau von zwei Riesenschiffen durch eine Hamburger Werft

Die Werft H. C. Stueden Sohn, die auf dem Gebiet des Baues von Fischdampfern große Erfahrungen besitzt und der deutschen Fischerei viele erstklassige Schiffe geliefert hat, hat den Auftrag erhalten, auf französisches Reparationskonto zwei Fischdampfer von außerordentlich großen Ausmaßen zu bauen. Die Schiffe sollen einen völlig neuen Typ dar und werden mit Einrichtungen versehen, über die die deutsche Hochseefischerei bisher nicht verfügt. Die Schiffe werden eine Länge von 65 Metern und eine Breite von 10 Metern erhalten, ihre Wasserverdrängung beträgt 200 Tonnen. Als Betriebsmaschinen dienen drei Expansionsmaschinen von je 800 PS. Die Fahrgeschwindigkeit soll 10 1/2 Seemeilen in der Stunde betragen. Die mit allen Einrichtungen der Neuzeit auszurüstenden Dampfer, die in den Reusundland-Gewässern fischen sollen, werden nicht allein dem Fischfang dienen, sondern auch die Verarbeitung der Fische, die Verwertung des Abfalls und des Beifanges und das Salzen der Fische zur weiteren Verarbeitung als Kaviar an Land vorzunehmen. Zu diesem Zweck kommen Maschinen an Bord, die automatisch arbeitend Köpfe und Gräten beseitigen. Alle Abfälle werden an Bord zu Fischmehl verarbeitet. Man rechnet von Tag auf 1500 bis 2000 Kilogramm Fischmehl, gleich einem Wert von 60 bis 80 Mark. Die Leber der Fische soll zu Lebertran verarbeitet werden. Durch maschinelle Einrichtungen hofft man sich die Mühe der Befischung sparen zu können. Fischdampfer dieser Größe sind bisher nicht gebaut worden. Der erste Dampfer soll bereits im März in Fahrt gesetzt werden.

Die erste staatlich angestellte blinde Blindenlehrerin.



Bei der staatlichen Blindenanstalt in Berlin-Steglitz wurde die bisher ausschließliche beschäftigte Blindenlehrerin Fräulein Dorothea Klostermeyer festangestellt. Bemerkenswert ist, daß Fräulein Klostermeyer selbst blind ist.

Schülertragödie in Pirna.

In dem zu Pirna gehörenden Stadtteil Copitz an der Elbe spielte sich Sonntagabend eine durch Leichtsinn hervorgerufene folgenschwere Schülertragödie ab. Vier im Alter von 11 bis 12 Jahren stehende Schüler gingen mit einer Selbstladepistole auf das Feld, um Hasen zu jagen. Keiner von ihnen wußte mit der Waffe richtig umzugehen, und bei der Auseinandersetzung über die Bedienung entzündete sich die Pistole. Die Kugel drang einem der Schüler in die Brust, so daß er nach ganz kurzer Zeit verstarb. Zwei der Beteiligten flohen nun, während der unglückliche Schütze zurückblieb und sich, als er den Tod seines Schulkameraden wahrnahm, durch einen Schuß in den Mund selbst tötete.

Automobilunfall.

Freitag fuhren die beiden Töchter des Landtagsabgeordneten von Papen in einem von der älteren gesteuerten Kraftwagen auf der Chaussee hinter Alsbachten bei Dülmen in Westfalen. Durch Versehen der Steuerung fuhr der Wagen gegen einen Chausseebaum und wurde vollkommen zertrümmert. Die ältere Tochter wurde schwer, die jüngere leichter verletzt. Beide wurden zur Universitätsklinik nach Münster gebracht.

Der Oberhäusener Vandalendiebstahl. Zwei Haupttäter verhaftet.

Gelsenkirchener Polizei ist es gelungen, auf die Spur des großen Vandalendiebstahls zu kommen, der Weihnachten 1927 im Oberhäusener Hauptzollamt ausgeführt wurde. Sonntagabend wurden die beiden Haupttäter festgenommen. Es handelt sich um zwei der Essener Kriminalpolizei gut bekannte Zuchthausler, die auch wegen anderer Straftaten gesucht werden. Ein großer Teil der gestohlenen Zigarrerenhandrolen, deren Wert sich auf über 100 000 Mark belief, wurde herbeigeschafft und den Zollbehörden wieder ausgehändigt.

Ein Abgeordneter als Einbrecher.

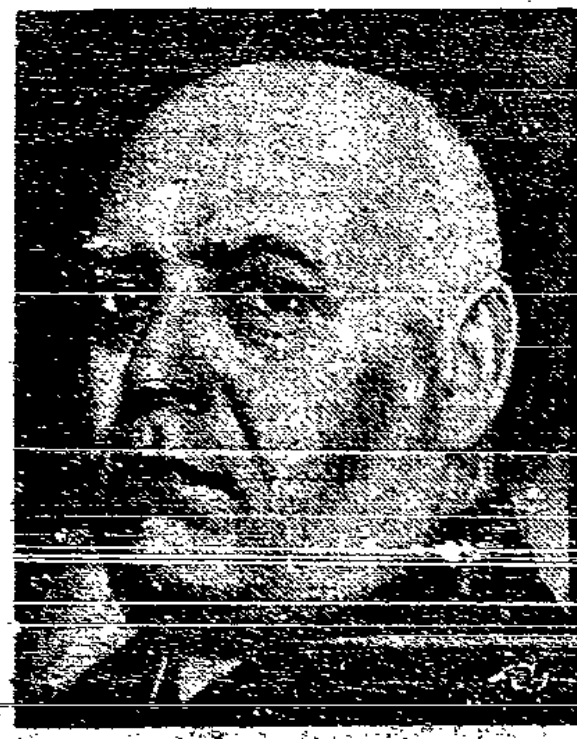
Als ein langgesuchter Urheber zahlreicher Einbrüche in Postämter, Gastwirtschaften und Bauernhöfe entpuppte sich der ehemalige Rärntner Landtagsabgeordnete Robert Puschel aus Fürholz, der auf seinem Gehöft verhaftet wurde. Puschel verübte seine Taten stets maskiert. Zweimal war er festgenommen worden, konnte aber immer wieder entweichen, bevor man ihm die Maste vom Gesicht zu reißen vermochte. Er hatte bei den vergangenen Wahlen für den Landbund kandidiert, aber sein Abgeordnetenmandat niederlegen müssen.

Ein geheimnisvoller Automobilunfall

ereignete sich bei Ober-Ehneim im Elsaß. Ein großes Privatautomobil überfuhr auf offener Landstraße einen Landwirt, der augenblicklich bei diesem Unfall getötet wurde. Das Automobil hielt sofort an, der tote wurde ausgeladen, und das Auto fuhr in aller Eile davon. Bisher fehlt von den Tätern und dem Opfer jede Spur.

Großfeuer.

Sonntag nachmittag ist in Hagermehren (Kreis Weener) das Platzgebäude mit Vorräten des Landwirtes Schuber vollständig niedergebrannt. Hilfe kam nicht mehr früh genug, so daß 67 Stück Vieh, darunter sieben Pferde, ein Hund der Fremden wurden. Nur sieben Tiere konnten gerettet werden. Ueber die Entstehungsurache ist weiter nichts bekannt. Es war um eine Feuerwehr zur Stelle, die anderen Wehren wurden durch Ueberchwemmungen sehr behindert.



Genosse Franz Czeminiski

der bisherige Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung wurde an Stelle des ausgeschiedenen Stadtrats Genossen Brühl zum besoldeten Stadtrat gewählt. Wie sein Vorgänger bringt auch Stadtrat Czeminiski (Bild a) durch seine langjährige Tätigkeit im Krankenwesen große Erfahrungen auf sozialem Gebiete mit. Durch das Ausschneiden Czeminiskis aus seiner bisherigen Fraktionsmitgliedschaft wurde die Neuwahl eines Fraktionsvorsitzenden erforderlich. Die Wahl fiel auf den bisherigen Stellvertreter Dr. Lohmann (Bild b).



Neuer Rekordversuch Chamberlins gescheitert.

Der amerikanische Flieger Chamberlin ist am Montag mittags gegen 1 Uhr nochmals aufgestiegen, um den deutschen Weltrekord im Dauerflug zu schlagen. Nach vierstündiger Flugdauer sah sich Chamberlin wieder zur Landung gezwungen, da sich auf den Tragflächen infolge starken Regens störende Eiszubildungen bemerkbar machten.

Verhaftung eines ehemaligen Konsuls wegen Veruntreuung.

In Steiermark ist der frühere österreichische Honorarkonsul in Warschau, Adolph Kohn-Rohnau, der seinen Posten schon seit einiger Zeit nicht mehr inne hat, wegen Veruntreuung verhaftet worden. Die in Polen, Ungarn und Oesterreich begüterte Gräfin Angela Ostrowska hatte ihm als ihren Berater im Laufe der Zeit etwa 150 000 Schilling übergeben mit der Bitte, sie aus Polen nach Wien zu überweisen. Die Ueberweisungen sind jedoch nicht erfolgt. Auf Grund der Anzeige war gegen Kohn ein Steckbrief erlassen worden. In die Angelegenheit scheint auch sein Sohn Hans Kohn-Rohnau verwickelt zu sein, der Ministerialsekretär im Finanzministerium ist und seit einigen Tagen aus dem Hotel Schweizerhof unter Hinterlassung seiner Habeligkeiten und der Quartiersschulden verschwunden ist.

Mordanschlag und Selbstmord.

Der dreißigjährige Bädergehilfe Luehncke in Prag, der geschieden ist, aber mit seiner früheren Frau in einer Wohnung beisammen lebt, forderte heute nachmittag von dieser den Lebensschlüssel. Als sie das Begehren ablehnte und den Mann aufforderte, sich zu entfernen, da sie sonst die Wohnung absperren werde, zog er einen Trommelrevolver und schoss gegen die Frau, die getroffen zusammenbrach. Der Täter richtete dann die Waffe gegen sich und tötete sich durch einen Schuß in die rechte Schläfe.

Ueberfall auf ein Pfarrhaus.

Maskierte Räuber überfielen in Lubowitz eine Pfarrrei. Als das Dienstmädchen die Tür öffnete, drangen die Verbrecher in das Haus ein und verlangten von den anwesenden weiblichen Personen die Herausgabe von Geld- und Wertgegenständen. Dabei bedrohten sie das Personal mit ihren Pistolen. Mit etwa 100 Mark, einer goldenen Uhr und einer Anzahl silberner Besteck sind die Verbrecher dann entkommen.

Todesprung eines Artisten.

In Lemberg wollte ein sogenannter Fliegermensch namens Polinski, der in verschiedenen polnischen Städten bereits Kletterübungen ausgeführt hatte, vom dritten Stock eines Hauses in ein fahrendes Auto springen. Er erreichte jedoch nicht sein Ziel, fiel auf das Straßenpflaster und war sofort tot.

Drei französische Bergarbeiter von einem D-Zuge getötet.

Vom D-Zuge Düren-Köln-Calais wurden Montag früh, 10 Kilometer von Urras entfernt, drei Arbeiter, die den Bahndamm entlang gingen, überfahren. Ein vierter Arbeiter hat sich noch retten können.

Vergebliche Suche nach den australischen Fliegern.

Die Kriegsschiffe, die nach dem vermissten australischen Flugzeug auf der Suche waren, sind nach Durchsicherung von 24 Quadranteilen auf dem Ozean zurückgekehrt, ohne eine Spur von dem Flugzeug oder den beiden Insassen entdeckt zu haben. Die Nachforschungen zu Lande werden eifrig fortgesetzt.

Selbstmord des Feldmarschalleutnants Letan.

Feldmarschalleutnant Letan, der Freitag nacht Selbstmord verübte, ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Ein im Kriege erworbenes Nervenleiden ist die Ursache zu dem Lebensüberdruß, wie er in den Abschiedsbriefen angab.

Ein neuer Solihay.

In den Straßen Londons erregt seit einigen Tagen ein Riese die Aufmerksamkeit der Passanten. Es handelt sich um den Südamerikaner Jack Casle, der 2,55 Meter groß ist.

Eine nicht alltägliche Wette

wurde am Sonntag in Hjørring auf Jütland ausgetragen. Der dänische Artist Bernardi ließ sich am Nachmittag auf das Meer hinausdrücken, dann von einem Fischer gefesselt in einen Sad stecken, der mit zwei riesigen Steinen beschwert wurde und tausend Meter vom Strande entfernt in das 5 Meter tiefe Meer versenkt. Dem Artisten gelang es, sich in knapp einer Minute zu entfesseln und wieder aufzutauken. Unter dem Jubel der Menge wurde er in die Stadt getragen; er erhielt die für die Wette ausgemachten tausend Kronen.

Seltener Unfall in Managua.

Sonntagabend ereignete sich in Managua ein außerordentlich seltener Unfall. Von einem Marineflugzeug fiel eine Bombe auf ein Restaurant herunter, wo etwa zwölf Personen frühstückten. Die Bombe drang in die Mauer des Hauses hinein, die Sicherheitsvorrichtung verhinderte aber ihre Explosion, so daß die Sache glimpflich verlief.

Großfeuer in Sidney.

Durch Großfeuer wurde in Sidney ein Häuserviertel, in dem sich die Büros einer Anzahl Handelsfirmen befanden, zerstört. Der Schaden wird auf über 70 000 Pfund Sterling geschätzt.

Das Ferienheim Striegau vernichtet.

Organisationen, der Landesauskunft Niederösterreich der deutschen Jugendverbände und andere Jugendorganisa-

Tagung des Büros der Internationale.

Vericht des Sekretärs. — Organisationsaffären und Kongress in Wien.

Am 10. Januar fand in Leipzig eine Sitzung des Büros der Sozialistischen Jugend-Internationale statt, an der vom Büro die

Das Büro beschloß, die diesjährige Zekultofest in erster Linie mit den großen Wiener Veranstaltungen des Jahres 1929 zu beschleunigen haben. Auf dem Gebiet der Jugend-

Den Bericht des Sekretärs ersetzte Oskar Bauer. Die bedeutendste Veranstaltung war die Durchführung

Jugend!

Gleich einem laujugendlichen Stern, In Weltallzeiten geboren, Gültig beim ehernen Kern,

Den Höhepunkt der Beratungen bildete das Referat des Genossen Dr. Heller über "Die Aufgaben der jugendbewussten Sozialdemokratie".

Zum Referat kamen internationalen Jugendring in Wien auf und interessante Diskussion, die wegen der Menge der gemeldeten

In seinem Referat über den "Kampf gegen die Reaktion" konnte Genosse Heller wiederum auf die frische Zusammen-

Zum Verbandsobmann wurde wiederum Karl Kern ge-

Der 7. ordentliche Kongress der bulgarischen Organisation hat Ende Oktober in Sofia stattgefunden.

Verbandsobmann des Deutschen Verbandes in der Arbeiterjugend.

Am 21. November, vier Jahre nach dem Verbandskongress der Deutschen Arbeiterjugend in der Arbeiterjugend, wurde in Wien ein

Die Jugendbewegung hat in den letzten Jahren einen ungeheuren Aufschwung genommen, was sich in der Zahl der Teilnehmer an den Kongressen

Die Jugendbewegung hat in den letzten Jahren einen ungeheuren Aufschwung genommen, was sich in der Zahl der Teilnehmer an den Kongressen

Die Jugendbewegung hat in den letzten Jahren einen ungeheuren Aufschwung genommen, was sich in der Zahl der Teilnehmer an den Kongressen

Die Jugendbewegung hat in den letzten Jahren einen ungeheuren Aufschwung genommen, was sich in der Zahl der Teilnehmer an den Kongressen

Die Jugendbewegung hat in den letzten Jahren einen ungeheuren Aufschwung genommen, was sich in der Zahl der Teilnehmer an den Kongressen

Die Jugendbewegung hat in den letzten Jahren einen ungeheuren Aufschwung genommen, was sich in der Zahl der Teilnehmer an den Kongressen

Die Jugendbewegung hat in den letzten Jahren einen ungeheuren Aufschwung genommen.

Die Jugendbewegung hat in den letzten Jahren einen ungeheuren Aufschwung genommen, was sich in der Zahl der Teilnehmer an den Kongressen

Die Jugendbewegung hat in den letzten Jahren einen ungeheuren Aufschwung genommen, was sich in der Zahl der Teilnehmer an den Kongressen

